

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

98 (28.4.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-587660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-587660)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Küntrigen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Bringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die festgesetzte Belegzeile oder deren Raum für die Inserenten in Küntrigen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Stelleneinlege 50 Pf.

29. Jahrgang.

Küntrigen, Mittwoch den 28. April 1915.

Nr. 98.

Weitere Siege im Westen

5000 Gefangene in Flandern — 1000 Gefangene in den Argonnen und Vogesen Die Kämpfe um Ypern gehen erfolgreich weiter — 50 Maschinengewehre erbeutet

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. April. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalufer bis Lizerne, das die Franzosen wiedergewonnen zu haben angeben, behaupten wir unsern Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet. Die Zahl der eroberten Geschütze beträgt 45, darunter sich nach wie vor die vier schweren englischen Geschütze befinden. Nordwestlich von Semellede setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt damit 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Senegalneger, Engländer, Indier, Franzosen, Kanadier, Araber, Algerier und Australier — findet sich hier auf einem verhältnismäßig kleinen Raum zusammen. — In der Champagne schlugen wir nördlich von Beausjour zwei französische Nachtangriffe zurück. — Auf den Maashöhen machen unsere Angriffe gute Fortschritte. Mehrere Berggründen hintereinander bis zur Höhe westlich von Belles Gecarpes wurden im Sturm genommen. Mehrere 100 Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände. — Im Willwald scheiterten feindliche Vorkämpfe. — In den Vogesen führte unser Angriff zu der Wiedereroberung des Hartmannswillerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug 11 Offiziere, 749 Soldaten, 6 Minenwerfer und 4 Maschinengewehre.

Östlicher Kriegsschauplatz. Einige schwache russische Nachtangriffe nordwestlich von Biezanow wurden abgewiesen. Die Lage ist unverändert.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. April. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern griffen die Engländer mit sehr starken Massen die neue Linie unserer Stellungen nordöstlich von Ypern an. Die drei bis vier Kilometer südlich der bisherigen von dort nördlich Ghoyt-Heem am Fersaen über St. Julien in der Richtung auf St. Gravenstapel bei Bailloul. Die Angriffe die von der deutschen Artillerie südöstlich von Ypern gestoppt wurden, brachen mit außerordentlich schweren Verlusten schon im Feuer völlig zusammen. Die durch die feindliche Artillerie gänzlich zusammengebrochenen Häuser von Lizerne sind von uns in der letzten Nacht geräumt. Der unmittelbar östlich davon auf dem linken Kanalufer gelegenen Brückenkopf wird gehalten. — In den bisherigen Kämpfen bei Ypern haben unsere Truppen 50 Maschinengewehre erbeutet. — Den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt und Stappenzentrum Koperinghe etwa 12 Kilometer westlich von Ypern haben wir mit schließlichem Erfolg zu besitzigen bekommen. — Im Argonnenwald wurden nordwestlich von Chateau ein nächstlicher französischer Angriff abgewiesen. — Auf den Maashöhen erlangen wir auch gegen weitere Fortteile die Franzosen weitere Kräfte herangezogen. Feindliche Angriffe gegen unsere Combrestellung scheiterten. — Ein heftiger Angriff im Willwald wurde von uns unter starken Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Auch weiter östlich gewann der Feind keinen Boden. — Im nächsten Nachkampf arbeiteten wir uns im Fricterwald erfolgreich vorwärts. — Gegen unsere Stellungen auf dem Hartmannswillerkopfe ging der Feind mehrere Male zum Angriff vor. Alle Angriffe mißglückten.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die Diktage ist unverändert.

(W. T. V.)

Siegreiches Vordringen in den Karpathen

Zwanzig Schützengräben erobert — Zwei russische Bataillone aufgerieben

(W. T. V.) Wien, 26. April. Amtlich wird verlautbart: An der Karpathenfront dauern die Kämpfe im Abschnitt des Ujzoker Passes fort. Eine unserer Angriffstruppen eroberte gestern südöstlich einen neuen Stützpunkt des Feindes und machte 7 Offiziere und über 1000 Mann Gefangene. Um die verlorene Höhe zurückzuerobern, begannen die Russen mehrere heftige Gegenangriffe und versuchten auch in den nachbarabschnitten vereinzelt Vorkämpfe. Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhen von Ostry und die östlich anschließende Stellung. Nach längerem Kampfe wurde dieser Ansturm mit schwersten Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Zwei Bataillone des Gegners wurden hierbei fast gänzlich vernichtet. Einige Hundert Mann wurden gefangen genommen. Die sofort einsetzende Verfolgungsaktion brachte uns in den Besitz von 20 Schützengräben und viel Kriegsmaterial. — Auch in den übrigen Abschnitten wurden die Nachtangriffe blutig abgewiesen. — Vor den Stellungen des Ujzoker Passes ging der Gegner fluchtartig zurück. — In den gestrigen Kämpfen wurde das bisher gewonnene Gebiet trotz verzwweifelter Gegenangriffe der Russen nicht nur behauptet, sondern südöstlich von Kozjowa noch erweitert. — An der Front östlich des Ujzoker Passes, in Galizien und in Polen, sowie auch am Dnjepr und in der Bukowina Geschützkämpfe. Sonst Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Kriegslage.

Die Kämpfe von Ypern wachsen sich immer mehr zu einer Schlacht aus mit dem Erfolge, daß die Schloßlinie der verbündeten Gegner wenn nicht durchbrochen so doch erschüttert wird und die Einnahme von Ypern und Neuport der Siegespreis der deutschen Truppen ist.

Noch ist es nicht so weit, doch muß man die Nachricht erwarten. Die furchtbaren Blutopfer, welche diese Erfolge auch Deutschland gefordert haben, sind schmerzlich und bringen Schmerz und Trauer über viele Familien; aber zusammengekommen mit den Erfolgen im Argonnenwald, in den Vogesen und im Dünen, besonders nach den neuesten Nachrichten

aus den Karpathen, lassen erhoffen, daß wir am Anfang vom Ende des blutigen Ringens stehen und den deutschen Heeren der endliche siegreiche Erfolg nicht mehr entzogen werden kann. Wir haben unsere Gegner nie unterschätzt und sind uns des furchtbaren Ernstes dieses Weltkrieges immer bewußt gewesen; wir haben daher auch dem Gegner, wo er sie verdient, die Achtung nicht verlagert und ritterliche Gefühle entgegengebracht. Die Art, wie Franzosen und Engländer aber die Niederlagen in Flandern zu bemänteln suchten, wirkten aber geradezu tömisch auf uns ein. Anstatt die überlegene Vorbereitung des deutschen Angriffs, die Tapferkeit und Todesverachtung der deutschen Truppen, vielleicht auch die numerische Uebermacht als die alleinigen Ursachen ihrer Niederlagen anzuerkennen, sind nach den französischen und englischen Berichten die Chlordämpfe schuld, mit denen die

Deutschen die Franzosen, die Engländer und die anderen fremdländischen, von den beiden Kulturvölkern zur Schlachtbank geführten Truppen aus den Schützengräben vertrieben wurden. Dieselben Leute, die sich nicht scheuen, die deutschen Soldaten mit Dumm-Dumm-Geschossen beschließen zu lassen, verfallen darob in die übliche heuchlerische Entrüstung und klagen Deutschland der barbarischen Kriegsführung an. Man kann wohl annehmen, daß die deutsche Seeresleitung, diesen verkleinernden Klafftexten den Fiebertroch aus der Hand schlagen wird.

Unter den Engländern gibt es allerdings noch Stimmen, welche nicht bloß den deutschen Stimmkloben die Erfolge in den Kämpfen von Ypern zusprechen. Im folgenden seien zwei Auslassungen darüber eine französische und eine englische wiedergegeben:

(W. T. V.) Paris, 26. April. Die Blätter veröffentlichen die Berichte von Augenzeugen über das letzte deutsche Mittel, eine Art erstickender Dampf, den die Deutschen von ihren Schützengräben aus gegen die französischen Linien richteten. Die Franzosen hatten bemerkt, daß hinter der Brustwehr der deutschen Schützengräben etwas außergewöhnliches vor sich ging. Es waren dort mehrere Öffnungen hergerichtet worden. Die Deutschen warteten günstigen Wind ab, um aus den Behältern stehende Dämpfe herauszulassen. Die Dämpfe wurden als Chlordämpfe festgestellt. Die französischen Soldaten sahen mit Entsetzen sehr dichten schwärzlichen Rauch aus sich aufkommen, während die Deutschen, die augenblickliche Befürzung der Franzosen ausnutzend, von Artillerie unterstützt, ihre Schützengräben verließen. Die vordersten deutschen Soldaten hatten ihr Gesicht mit einer Maske bedeckt, wodurch es ihnen möglich wurde, ungeschädigt die verpestete Zone zu durchschreiten.

(W. T. V.) London, 26. April. Der Augenzeuge im britischen Hauptquartier meldet über den letzten Abschnitt der Kämpfe folgendes: Mittwoch nachmittags befanden sich nur noch einige deutsche Bombenschleuderer auf dem Hügel, die an dessen Nordostwand standhielten. Eine Masse leicht erplodierbarer Geschosse, die mit erstickenden Gasen gefüllt waren, prostrahlte aus drei Richtungen auf die Verteidiger nieder. Das Feuer der Deutschen machte ganze Sektionen der britischen Infanterie nieder, so daß die Aufgräben mit Tolen angefüllt wurden und es oft Wüde machte, die feindlichen Linien zu erreichen. Die Verstärkungstruppen waren genötigt, über die Reihen der gefallen Kameraden hinwegzuklettern. Der Augenzeuge schließt seinen Bericht: Unsere Verluste waren natürlich schwer; aber der Kampf um den Hügel kostete den Deutschen unendlich viel mehr als uns.

Zum Kampf in den Dardanellen.

(W. T. V.) Konstantinopel, 27. April. Amtlich. Das Große Hauptquartier teilt mit: Der Feind versuchte am 25. April unter dem Schutze seiner Kriegsschiffe an vier Punkten der Westküste bei Gallipoli zu landen, an der Mündung des Sghin-Dere, am Küstentrich von Artaban, westlich von Kara-Tepe, an der Küste von Tele-Huron, sowie in der Umgegend von Kum-Kale. Die feindlichen Truppen, die an dem Küstentrich von Tele-Huron gelandet waren, wurden durch zwei Bajonettangriffe unserer Soldaten ans Meer zurückgetrieben. Die Truppe, die bei Bari-Huron ans Land gegangen war, versuchte durchzudringen, wurde aber durch einen Angriff unserer Truppen zum Rückzuge gezwungen und wieder an die Küste gedrängt. Ein Teil der feindlichen Streitkräfte mußte gestern nacht eilig auf die Schiffe entfliehen. Unsere Truppen setzten heute ihre Angriffe an allen diesen Punkten erfolgreich fort. Zu derselben Zeit näherte sich eine Flotte der Meerenge, um von der See aus die Fortrierung zu unternehmen. Sie mußte sich jedoch vor intimer Feuer zurückziehen. In diesem Kampf wurde ein feindliches Torpedoboot versenkt, ein anderes schwer beschädigt. Es mußte nach Tenebos geschickt werden. Heute unternahm der Feind von Meere aus keinen Versuch gegen die Dardanellen. Auf den anderen Kriegsschauplätzen ist keine Veränderung eingetreten.

Englische Verluste in den Kämpfen bei Ypern.

(W. T. V.) London, 27. April. Die englische Verlustliste enthält 98 Namen von englischen Offizieren, die größtenteils beim Angriff auf den Hügel 60 teilnahmen. Davon sind 37 tot und 61 verwundet.

Internierung des Hilfskreuzers Kronprinz Wilhelm.

(W. T. V.) Washington, 27. April. Der Kapitän des Hilfskreuzers Kronprinz Wilhelm beschloß, das Schiff in Newport-News internieren zu lassen.



Die Kavallerie in Frankreich nördlichen Departements. Paris, 26. April. Bis zum 22. April haben 85 000 Rekruten der Bevölkerung aus den nördlichen Departements Frankreichs auf ihrer Fahrt nach Südfrankreich die Schweiz passiert. Die große Mehrzahl derselben waren Frauen, Kinder und alte Männer.

Zwei französische Tagesbefehle.

In dem Befehlsbuch eines französischen Feldwebels vom 342. Regiment finden sich zwei Befehle, die einige Schläffe auf die Kampfbereitschaft und den Offenherzigkeit der französischen Armee zulassen.

Ein Tagesbefehl vom 2. 3. 1915 lautet: „Die Oberste Heeresleitung gibt bekannt, daß es allen Heeresangehörigen unterlagt ist, mit den kriegsgefangenen Kameraden brieflich zu verkehren. Briefe, die an kriegsgefangene gerichtet sind, werden angehalten. Diejenigen Briefe von Kriegsgefangenen, die an Heeresangehörige gerichtet sind, werden nicht ausgeliefert. Alle diese Briefe werden vernichtet. Es ist nicht zu verfehlen, daß die Briefe unserer kriegsgefangenen Kameraden die deutsche Zensur passieren. Diese läßt nur Briefe durch, in denen erwähnt ist, daß die Gefangenen gut aufgehoben sind. In Wirklichkeit sind unsere Gefangenen an Verhungerung.“

Deutlich erkennbar steht hinter diesem Befehl die maßgeblich sehr begründete Furcht vor überhandnehmender Fahnenflucht aus dem französischen Heere. Das Mittel, mit dem man dagegen ankämpft, ist das alte, erprobte: die Verleumdung Deutschlands.

Unter dem Datum des 14. 3. 1915 wurde der folgende Befehl erlassen:

„Im Verlauf der verschiedenen Gefechte, an denen das Regiment während des Feldzuges teilgenommen hat, ist festgestellt worden, daß viele Leute beim Vormarsch zurückblieben, anstatt ihren Zug- oder Kompanieführern zu folgen. Um in Zukunft solchen Unbotmäßigkeiten Einhalt zu tun, bestimme ich, daß die Zugführer, nachdem sie die Schützenlinie entwickelt haben, sich durch eine Gruppe vertreten lassen, der sie die Richtung angeben. Die Zugführer begeben sich alsdann zurück, um ihren Zug beim Vorgehen übersehen zu können und um die Durchschneidung und Feigen zum Gehorham zu zwingen. Die Offiziere und Unteroffiziere müssen sich bewußt sein, daß es ihre wichtigste Aufgabe ist, im Gefecht die Leute auf ihrem Posten zu halten und den Gehorham mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu erzwingen. Sie werden nicht spüren, jeden Nebenzuschauen, der beim Vormarsch zurückbleibt oder zu fliehen verlißt.“

Waren demartige Tagesbefehle Vorbereitungsmaßregeln auf die „große Offensive“, so lautet das Häufigst genutzte auf die „große Offensive“, so lautet das Häufigst genutzte auf die „große Offensive“, so lautet das Häufigst genutzte auf die „große Offensive“.

Erfolge der deutschen Süddarmee in den Karpaten.

Wien, 26. April. Aus dem N. u. W. Kriegspressquartier wird geschrieben: In der Karpatenfront hatte am Sonntag und Montag die aus verbündeten Truppen kombinierte deutsche Süddarmee anspruchsvolle Erfolge mit der Erfüllung mehrerer Stützpunkte. Zu den bereits abends eingeleiteten tausend Gefangenen kam im Morgengrauen einige weitere Hundert, denn die Russen unternahm nachts wieder Gegenangriffe, die durchweg scheiterten und weitere blutige Opfer forderten.

Rußland wieder in Gelbnoten.

Sankt, 24. April. Aus Londoner Bankkreisen verlautet, daß die russische Regierung trotz der jüngsten und nun noch bevorstehenden inneren Anleihe wieder einen großen Geldbedarf hat und wiederum eine Zusammenkunft der Finanzminister des Dreiverbandes stattfinden wird. Rußland bezeichnet eine neue äußere Anleihe von mindestens einer Milliarde als dringlich notwendig und hofft, sofern die Karpatenschlacht günstig verläuft, bestimmt Erfolg mit seinem Anleihegeschäft zu haben.

Japan und China.

W. L. W. Lyon, 25. April. Der Prozeß meldet aus Shanghai: Der japanische Gesandte hat in Peking dem chinesischen Minister des Aeußeren eine dringliche Note überreicht. In dieser befehlet Japan auf der gänzlichen Annahme der zuletzt redigierten Vorschläge. Andernfalls werden die Verhandlungen abgebrochen.

Der Krieg zwischen der Türkei und dem Dreiverband.

W. L. W. Konstantinopel, 25. April. Amtliche Meldung des großen Hauptquartiers: Heute vormittag richtete die russische Flotte ihr Feuer als eine Demonstration gegen unsere Befestigungen am Bosporus ohne Schaden anrichten. Unsere Befestigungen hielten es nicht für nötig, das Feuer zu erwidern. Von den übrigen Kriegsschiffen liegen keine wichtigen Meldungen vor.

W. L. W. Malta, 25. April. Das britische Schlachtschiff Triumph, das die türkische Stellung bei Gallipoli besetzt, ist von drei Granaten getroffen worden. Der Schaden ist unbedeutend. Zwei Mann sind verwundet.

Ein misglückter Plan.

Athen, 26. April. Wie der Korrespondent des L. A. von besonders unterrichteter Seite erfährt, haben englische und französische Militärkreise, nachdem sie sich von der Schwierigkeit einer erfolgreichen Eroberung der Dardanellen überzeugt haben, mit einem Angriff von Saloniki aus über bulgarisches Gebiet gegen Konstantinopel gerichtet. Zu diesem Unternehmen wurde auf die Mittel der Griechenlands und vielleicht auch Bulgariens gezählt. Nachdem dieser Plan aber auf gewisse Hindernisse gestoßen ist, scheint die Entente doch nochmals einen Durchbruch durch die Dardanellen zu versuchen.

Vom Fliegerkrieg.

Folgen des Fliegerangriffs auf Velfort.

Genf, 26. April. Der letzte deutsche Fliegerangriff auf Velfort hat, wie schon gemeldet, großen Schaden angerichtet. Unter anderem flog infolge der Bombenwürfe ein Pulvermagazin in die Luft. Wie jetzt hierber gemeldet wird, hat General Chateau, der die südlichen Befestigungen des Flotes einrichtet und dort als Inspektor waltete, seine Entlassung eingereicht. Man bringt diese mit den Fliegerangriffen in Zusammenhang; es soll an der nötigen Bewachung gefehlt haben, und man vermutet, daß General Chateau in Ungnade gefallen ist.

Infolge der durch deutsche Flieger in Velfort angerichteten bedeutenden Schäden wurde auf das gesamte Festungsgebiet von Velfort das Pariser Reglement mit einigen Verschärfungen anbefohlen und seine Durchführung neu organisiert. Der General Chateau, Kommandant der südlichen Befestigungen von Velfort, ist keines Dienstes entbunden worden.

W. L. W.) Allenstein, 26. April. Bei dem Fliegerangriff auf Weidenburg fügten die Russen sich selbst mehr Schaden zu als uns. Wie die Allensteiner Zeitung hört, sind russische Fliegerbomben auf dem Marktplatz niedergefallen, wo russische Gefangene gerade mit dem Aufräumen von Schutt beschäftigt waren. Drei der russischen Gefangenen wurden getötet und drei verwundet. Außerdem wurde dort noch eine alte Frau verletzt. In der Nähe des Bahnhofes ist ein leerer Schuppen niedergebrannt.

Die Wirkung deutscher Fliegerbomben in Amiens.

W. L. W.) Frankfurt a. M., 26. April. Die Frankf. Ztg. meldet aus London: Ein englischer Feldpostbrief enthält interessante Einzelheiten über den letzten Angriff zweier deutscher Tauben auf Amiens. Sie verbreiteten Tod und Zerstörung über ein weites Gebiet. Die ersten Bomben schon bewiesen, daß die Deutschen einen ganz starken Sprengstoff neuester Erfindung verwenden. 22 Häuser wurden zerstört und 70 beschädigt, 30 Personen getötet oder verwundet.

Beschreibung deutscher Marineflugzeuge durch englische Handels- und Fischdampfer.

W. L. W.) Berlin, 26. April. Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß deutsche Marineflugzeuge in letzter Zeit wiederholt von englischen Handelschiffen mit Gewehren und Geschützen beschossen worden sind, ohne daß die Schiffe von den Fliegern angegriffen worden waren. In einem Falle geschah dies durch eine Gruppe von 5 Fischdampfern, bei anderen Gelegenheiten durch englische Handelsdampfer. Als Antwort auf diese Angriffe wurden die Schiffe mit Bomben beworfen.

Vom Seekrieg.

Zwei norwegische Schiffe von den Engländern vernichtet?

Kopenhagen, 26. April. Der Kapitän des dänischen Dampfers Lilian Drost erzählt, daß er auf der Rückreise von Nyth in der Nähe der Faröerinseln ein englisches Geschwader getroffen habe, das zwei große Dreimaltschoner heftig beschuß und zum Sinken brachte. Nach Aussage des Kapitäns hat es sich um norwegische Schiffe gehandelt. Die Besatzung hatte die Schiffe, die den Engländern vermutlich tonterbandverächtlich waren, verlassen.

Die finnischen Häfen gesperrt.

Kopenhagen, 26. April. Wie die N. L. W. meldet, wurden die finnischen Häfen bis auf weiteres für die neutrale Handelschiffahrt gesperrt. Die finnischen Häfen sind der Kontrolle des Kommandanten der russischen Ostflotte unterstellt worden.

Politische Rundschau.

Hüttingen, 27. April.

Verlängerung des deutsch-türkischen Handelsvertrags. Am 25. Juni läuft der 1890 abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Deutschland und der Türkei ab. Der bereits zweimal verlängerte Vertrag wird nun abermals auf vierjährige zwei Jahre verlängert werden, weil in den jetzigen Zeitläuften Handelsvertragsverhandlungen natürlich nicht möglich sind.

Die Verlängerung der Landtags-Wahlperiode in Sachsen. Wir berichteten bereits vor einiger Zeit, daß infolge des Krieges in diesem Jahre in Sachsen die nach dem Gesetz vorzunehmenden Landtagswahlen ausfallen sollen. Nunmehr kündigt die sächsische Regierung an, daß sie sich demnach mit den Vorständen der einzelnen Parteien ins Vernehmen setzen und dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen werde, die bestimmt, daß die Wahlen um zwei Jahre hinausgeschoben werden.

Hg. Wachholtz de Wente über das Kriegsziel. Die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten scheinen es sich zur Aufgabe gemacht zu haben, in möglichst breiter Öffentlichkeit ihre Ansichten über das Kriegsziel zum besten zu geben. Zuerst Stresemann, dann Hofmann, später Wache und jetzt Wachholtz de Wente. Wie sich der Deutsche Kurier aus Tangermünde berichten läßt, hielt Hg. Wachholtz de Wente dort einen Vortrag über seine Fahrten durch das französische und belgische Kampfgebiet und führte bei dieser Gelegenheit aus: „Unter Waterloo misse größer sein; wir dürfen uns nichts nehmen lassen, wir hätten sonst nichts erreicht, als daß wir nur geliegt haben. Wir wollen auch den Lohn des Sieges haben. Wir wollen nicht wieder alles herausgeben.“

Protest aus dem Schützengraben. Ein Beitrag zur Behandlung der Kriegerverfahren. Kürzlich hat, wie wir schon berichteten, im Hirschberger Stadtkorrespondentenkollegium der Landtagsabgeordnete Wente heftige Angriffe gegen die „unwirtschaftlichen“ Kriegerverfahren gerichtet. Auf Grund

des zornigen Briefes einer Kriegerverfahren an den Magistrat der Stadt rebete sich der Landtagsabgeordnete immer mehr in Wut und kam schließlich zu der in diesen Tagen gewiß unerhörte ersehnen Aufforderung an die im Felde stehenden Männer: „nach Hause zu kommen und die Gefreiten mit dem Stach zum Vernunft zu bringen.“ Diese Methode hat in Hirschberg Schule gemacht. In „Wolm a. d. Nienburger gebirge“ fand dieser Tage der „Mitschrei“ eines Hausbesizers gegen die „auf belohnten Kriegerverfahren“, die trotz der „guten Befolgung“ und der Lösung des Mannes nicht nur keine Miete zahlen, sondern in die Schokoladengeschäfte und Konditoreien liefern und dort das Geld verpulverten. Die Hauswirte wurden aufgefordert, solche Frauen zu melden, damit die Unterstufung einbehalten werde. Auf alle diese Anwürfe hat jetzt ein Landsturmmann aus dem Felde den folgenden, ernsten und bitteren Brief an dasselbe Blatt gerichtet, das bisher die Tränen und Klagen besonders breit behandelte. Der Brief, der auch die militärische Zensur passiert hat, ist als Dokument unserer Zeit von Interesse. Er lautet wörtlich:

„Dem Artikel betreffend Mietezahlung und Geldbeziehung der Kriegerverfahren möchte ich, als ein im Felde Stehender, ganz energisch widersprechen. Was zuerst die „gute Befolgung“ der Kriegerverfahren betrifft, möchte ich bemerken: Gemäß mit den befristeten Frauen eine Unterstufung gewährt, die zwischen 9 und 22 Mark schwankt, für jedes Kind 6 Mark. Bei den heutigen Lebensmittelpreisen und Mieten reicht das aber kaum für den allerwichtigsten Lebensunterhalt. Wenn dann der Gatte von seinem Sold, der 1500 Mark monatlich beträgt, moen er seinen persönlichen Bedarf zu bedenken hat, wird ein paar Mark auf, die dem Mann von der Frau ins Feld geschickt werden, wogu auch Schokolade gehört, die von den Kriegerverfahren garnicht für den eigenen Bedarf gekauft wird. Und was die Mietezahlungen anbelangt, so werden die, da können Sie beruhigt sein, von dem weitaus größten Teil wohl bezahlt, ohne daß die Kriegerverfahren oder ihre Frauen auch nur ein freundliches Wort dafür zu hören bekommen. Was brauchen die, wie im schmerzlichen Mangel stehen, das je die Welt ist, bestreiten die Angriffe auf unsere Angehörigen sehr eigenartig. . . . Doch ein ganz veringelter Fall vorzukommen kann, wird niemand bestreiten, doch sollte man sich doch lieber aus eigene Schuldlosigkammer. Ein im Felde Stehender.“

Diesen Protest kann sich auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen an notam nehmen, der unlängst auch einen Erlaß gegen die „unwirtschaftlichen“ Kriegerverfahren herausgab.

Verbote von Fronleidsnamensprojektionen. Das erzbischöfliche Ordinariat im Großherzogtum Baden verbot während der Kriegsdauer in allen, insbesondere Fliegerangriffen ausgelegten Orten, feierliche Kirchenaufzüge, auch die Fronleidsnamensprojektionen.

Oesterreich - Ungarn.

Budapest, 26. April. Im Abgeordnetenhaus vertrat heute der Ministerpräsident Tija das Landsturmgeseh. Er gab eine Darlegung des Kriegszustandes und pries das Bündnis mit Deutschland, das sich jetzt bedäure. Auch sprach er seine Freude über die Einigkeit der Parteien aus. Der Krieg bedeuete nicht Eroberungen, sondern die Erhaltung der bestrohten Unabhängigkeit. Die Unabhängigkeitstafel ließ ihren Führer Baron erklären, daß sie parteilos sei, mit den anderen Parteien bis zum Aeußersten auszubarren. Eine ähnliche Erklärung gab auch der Führer der Opposition, Graf Julius Andrássy ab. Der Gesekentwurf wurde darauf einstimmig angenommen.

Holland.

Amsterdam, 26. April. Zum internationalen Frauentongress sind nach dem W. L. bisher 42 amerikanische, 15 schwedische, 12 norwegische, 10 dänische Frauen im Haag eingetroffen. 10 ungarische, 4 österreichische, 4 französische und 3 italienische Frauen sind unterwegs und sollen heute eintreffen. Von deutschen Frauen ist Lydia Gustava Heimann vor einer Woche eingetroffen, andere, darunter Anita Augsburg, werden heute erwartet. Englische Frauen haben von der Regierung nur 25 Pässe erhalten, während 120 kommen wollten.

Frankreich.

Genf, 26. April. Ueber die ausländischen Zeitungen hat der Minister des Innern die Prädenkungen zur Verfügung, soweit sie Wolffsche Meldungen betreffen. Nach Pariser Meldungen sind seit dem 20. April an der schweizerischen Grenze 85 und an der spanischen Grenze 72 neue Personen durch den Minister des Innern eingeleitet worden.

Paris, 26. April. Die Humanität erfährt, daß von 56 Abgeordneten ein Antrag an die Regierung unterzeichnet worden ist, der die beschleunigte Ausgabe der Belustigungen des französischen Heeres für die Zeit vom 4. August bis 31. Dezember 1914 fordert. Der Antrag wird mit dem berechtigten Verlangen der Familien der Krieger begründet, über das Schicksal ihrer Angehörigen nach neun Monaten Kriegsdauer aufgeklärt zu werden.

Der Bevölkerungsrückgang in Frankreich macht dem Temps große Sorgen. Er schreibt: Wer glauben mochte, daß der Abschluß eines friedlichen Friedens die Krönung aller französischen Bemühungen bedeuten müßte, der wurde durch die jüngste veröffentlichte Statistik der Bevölkerungsbewegung Frankreichs graum enttäuscht. Man kam sie nicht ohne Weingfügigkeit lesen. In voller Friedenszeit nahm die französische Bevölkerung in einem halben Jahr um 24 816 Köpfe ab. Der Ueberstich der Geburten über die Todesfälle betrug 1880 noch fast 300 000, bis 1885 mehr als 100 000, ging bis 1905 auf durchschnittlich 38 000 herab und betrug 1905—1913 noch 26 000. Jetzt ist man bei einem Ueberstich der Todesfälle angelangt. Die Regeneration wird ein Gebot. Kfm sich anzueigen, müßte bedenken, für das Land eine neue Gefahr heraufbeschwören durch den unvermeidlichen Zutrom fremder Bevölkerung, der die Tugenden und Grundbesitzungen unserer Rasse fälschen würde. Diese Fälschen sind oft genannt worden: Die Mitternacht muß wieder zu Ehren kommen, die kinderreichen Familien müssen begünstigt werden. Kleinliche Berechnungen müssen zum Schweigen gebracht werden vor der

Jetzt gemonnenen Ueberzeugung, daß nur ein starkes und zahlreiches Frankreich die Sicherheit des Landes gewährleisten kann. Viele Maßnahmen wird der Gesetzgeber ergreifen müssen. Was not tut, ist aber keine die Befähigung der reichend um sich greifenden mehrheitlichen Leben, der Engländer, des Alkoholismus und gewisser Krankeiten.

Italien.

Mailand, 26. April. Nach der Turiner Gazzetta del Popolo hat die Arbeitskammer in Turin beschlossen, im Falle einer Beteiligung Italiens am Kriege den Generalstreik zu erklären. Nach dem Wlatte hat der Zentralvorstand der italienischen Gewerkschaften beschlossen, über die Frage des Generalstreiks im Kriegsfall ein Referendum unter den Arbeiterkammern und Faggenenschaften zu veranstalten. Der Zentralvorstand der sozialistischen Partei Italiens ist auf morgen zu einer Sitzung nach Mailand einberufen, um über die gleiche Frage zu entscheiden.

Rom, 26. April. Die Turiner Stampa meldet zerrert aus Rom einen günstigen Fortgang der Verhandlungen Italiens mit den Vertretern Deutschlands und Oesterreichs.

England.

London, 26. April. Englische Wlätter bereiten die Oeffentlichkeit auf eine weitere bedeutende Steigerung der Wotpreise vor, die jetzt schon doppelt so hoch sind als im Vorjahre. Mit Tee verhält es sich ebenso insofern der übergroßen Ausfuhr nach Frankreich und Rußland.

Englands Arbeiterkampf. Lloyd George wird im Unterhause den Vorschlag machen, Fabrikarbeiter für die Munitionsherstellung aus den Kolonien und Amerika kommen zu lassen bei freier Fer- und Rückfahrt.

Kommunalpolitiches.

Maßnahmen zur Fleischversorgung. Selbstzweck wird bekamt gegeben: Um den Gemeinden die ihnen durch die Bundesratsverordnungen vom 25. Januar und 25. Februar dieses Jahres auferlegte Anfnahme von Fleischdauerwaren nach vor Eintritt der wärmeren Jahreszeit in dem erforderlichen Umfange zu ermöglichen, soll eine dem dringenden Bedarf entsprechende Menge von Schweinen auf die Landkreise umgelegt und von der Zentraleinkaufsgesellschaft in Berlin für die Gemeinden auf gekauft werden. Die Uebernahmepreise bestimmen sich nach den Entgeltungsrichtlinien der Verordnung vom 25. Februar d. J. zuzüglich secher Zuschläge, die nach Gewichtsklassen abgestuft sind für die unteren Klassen höher bemessen sind wie für die höheren. Die Schweinezüchter stehen sich deshalb bei der freihändigen Abgabe der Schweine in dem Umlageverfahren günstiger, als wenn sie sich durch ihre etwaige Weigerung einer Enteignung der Schweine zu den geringeren Entgeltungspreisen aussetzen. Bei der Umlage werden die einzelnen Kreise nach dem Verhältnis der vorhandenen Schweinebestände herangezogen, und zwar in geringerem Maße in den Gebieten, in denen eine besondere Gefährdung der Kartoffelvorräte durch deren Verfallung an Schweine nicht zu beforgen ist. Es kommen nur Schweine im Lebendgewicht von 120 bis 200 Pfund in Frage. Ferner dürfen solche Schweine nicht in Anspruch genommen werden, deren Enteignung nach der Ausführungsanweisung zu den erwähnten Verordnungen abgelehnt werden kann. (Siernach sind die Welter von der Abgabe ihrer Schweine, die sie zu Schlachtweiden oder zur Eindeckung des eigenen Fleischbedarfs benötigen, befreit.)

Sokales.

Müstringen, 27. April.

Sitzung des Magistrats, Gemeindefrats und Stadtrats.

In der heutigen Sitzung des Magistrats, Gemeindefrats und Stadtrats bildete den ersten Punkt der Tagesordnung die Beratung des Voranschlags für 1915/16. Einleitend bemerkte der Bürgermeister hierzu, daß ein besondrer Kriegsbedarf vorliegt, für den folgende Positionen enthalte: Einnahmen: Zinsen (4 Prozent von 1 000 000 M.) 40 000 M., vom Staat monatlich 4000 M. für Unterhaltungen — 48 000 M., Wertener 60 000 M., durch Umlagen sind auszubringen 25 Prozent nach der Einkommenssteuer und 15 Prozent nach dem gemeinen Wert der Grundstücke und Gebäude — 146 400 M., zusammen 294 400 M. — Ausgaben: 5/8 Proz. Zinsen von 1 000 000 Mark Kriegsanleihe — 55 000 M., Zuschüsse an den Siffrverein monatlich 12 000 M. und 450 M. — 149 400 M., Angestelltenunterstützungslohn 20 000 M., Vertretungslohn (Ausfchüßfräfte) 10 000 M., Ausgaben für Protokolle 4000 M., Bekanntmachungen und Formulare 4000 M., außerordentliche Ausgaben 4000 M., Ausfall an Gebühren 40 000 M., zusammen 294 400 M. — Der Magistrat habe eine höhere Kriegsteuer vorgefchrieben, der Finanzanschuß habe aber 25 Prozent beschlossen, die er. im 2. Halbjahr erhöht werden soll. Der Etat leide unter dem Rückgange der Steuern, es sei aber mit einem Gewinn aus erhöhten Einnahmen zu rechnen. Die wirtschaftlichen Betriebe weisen günstige Ergebnisse auf, die Straßenbahn hat nach ordnungsmäßigen Maßregeln gleichfalls einen Ueberfluß zu verzeichnen. Durch den Krieg sind vorgefehene Erweiterungen der Betriebe leider abgebrochen. Die Finanzen bewegen sich auf gesunder Basis. Die Ausgaben sind bleibende, die Gehälter der eingezogenen Beamten geben aus ordentlichen Mitteln weiter, die Einstellungen sind beschränkt worden. Auf äußerste reduziert sind auch die Ausgaben im Waretal. Am übrigen weist der Etat wenig neue Positionen auf, die sich sonst mit den früheren Positionen fast übereinstimmen. Mit den bisherigen Steuerzuschlägen sei auch in diesem Jahre auszukommen.

Begonnen wurde mit der Beratung des Schulrats. Bei dem der höheren Schulen hatte der Finanzanschuß die Beiträge für die Lehrer- und Schülertaxe bei 800 und 200 Mark auf je 500 Mark festgesetzt. Nach längerer De-

batte wurde der zuerst vorgefchlagenen Verteilung zugestimmt. Verschiedene Anfragen, wie über die Errichtung einer Zerkassette an der Vorhalle, Neueinteilung der Volksschulbezirke usw. fanden ihre Beantwortung und dieser Teil des Etats Annahme.

Armenkommission. Eine Sitzung der Armenkommission findet morgen Mittwoch den 28. April, nachmittags 3/4 Uhr im Rathausungsaale statt.

Die Kindviehhäutebestände werden festgesetzt. Auf Grund der Befragung und der Vorratsberhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzblatt Seite 54) hat der Reichsfanzler eine schleunige Vorratsberhebung über Kindviehhäute (einschließlich der Kalbsfelle) und gewisse Lederarten veranlaßt. Das Ministerium hat deshalb bestimmt, daß am 30. April die Vorräte an Solgähäuten, trockenen Häuten in drei Gewichtsklassen zu zählen sind. Von Jeder sind nur Bestände an Vodenleder anzugeben, wenn der Bestand 100 Kilogramm übersteigt. Alle Meldebefichtigen (Fleischer, Tannungen, Hautverarbeitungs-Gewerkschaften, Häutehändler, Gerbereien, Lederbindungen, Schuhfabriken und alle sonstigen Personen und Firmen, die Kindviehhäute oder Vodenleder in ihrem Besitz haben) müssen die in Frage kommenden Bestände bis spätestens am 2. Mai 1915 beim Gemeindevorstand anmelden.

Erweiterung der Kriegs-Wochenhilfe. Der Bundesrat hat, einen Wunsch des Reichstags Nachtrag tragend, eine wesentliche Erweiterung der Kriegs-Wochenhilfe beschlossen. Die Frage der Bedürftigkeit der Wöchnerinnen soll künftig in der Weise geregelt werden, daß ein bisheriges Einkommen der Familie unter 2500 Mark zur Anspruchnahme der Kriegs-Wochenhilfe berechtigt sei. Damit erhalten also auch solche Hilfbedürftige die Unterstützung, die außerhalb der Krankenversicherung gelitten sind. Ein starkes Festhalten an dieser Einkommensgrenze soll jedoch vermieden, vielmehr die wirtschaftliche Lage der Wöchnerinnen in Betracht gezogen werden. Die Hilfe soll auch dann gewährt werden, wenn das Gesamteinkommen der Wöchnerin höchstens 1500 Mark und für jedes schon vorhandene Kind unter 15 Jahren höchstens weitere 250 Mark beträgt. Mütter von unehelichen Kindern erhalten die Unterstützung, wenn der im Felde stehende Vater die Unterhaltspflicht anerkannt hat. Von einer Prüfung der Waterschaft glaube man nicht absehen zu dürfen, doch soll auch in diesen Fällen jede Härte vermieden werden.

Verstärkung. Der Fahrartenverlauf für Monat Mai findet am Donnerstag den 29. und Freitag den 30. d. M. im Bureau in Post statt.

Ein Posträuber ist von der Gendarmerie festgenommen. Der als Ausbilder bei der Post beschäftigte 19jährige G. entnahm zwei Briefen die Summe von 3000 Mark und verdußelte mit dem Geld nach Hannover, wo er in Saas und Braus lebte. Als das Geld nahezu verpulvert war, kam er zurück, um seine Sachen zu holen. Mit dem Koffer bereits auf dem Wege zur Bahn ereilte ihn die Memes. 50 Mark wurden noch bei ihm gefunden. Die Schilderung des G. das Geld zwei Briefen entnommen zu haben, klingt sehr unwahrscheinlich. Die Untersuchung wird darüber wohl Aufschluß bringen. G. ist in der Fürsorgeanstalt erogen.

Selbstmord. Auf dem Schießstand in Neuenroden hat sich der Arbeiter S. erschagt.

Der Theaterverein Deutsche Bühne veranstaltet morgen (Mittwoch) abend im Neuenreiter Theateraal (R. Öhring) einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das vieraktige Schauspiel Im Fortbau von Mich. Sckovronnek.

Der Konsum- und Sparverein für Müstringen und Umgegend in den neun Monaten des laufenden Geschäftsjahres. Bei Ausbruch des Krieges ist bei jedem aufrichtigen Genossenschaftler die schwerwiegende Frage hervorgerufen: wie werden die Konsumgenossenschaften die schwere Zeit überdauern? Lange Vermutungen trafen bei dieser Frage auf. Dies war berechtigt, da noch fehlende Erfahrungen auf diesem Gebiete zu verzeichnen waren. Die Konsumgenossenschaften sind ausschließlich in der Friedenszeit gegründet worden, jetzt plötzlich standen sie vor einer ganz neuen Aufgabe. War doch vorauszusetzen, daß gewissenlose Spekulationen die Erregung des Publikums ausnützen und in unterwerfliche Weise Kreditreize machen würden. Die Konsumvereine hatten jetzt erst recht die Aufgabe, präzisierender zu werden, damit die Beschäftigten nicht ins Verlorenen wanden. Auf diesem Gebiete haben sich dies Jahr ohne Unterbrechung getan werden. Die Konsumgenossenschaften während der Zeit des Krieges bemüht. Wie würde es ausgehen haben, wenn Konsumvereine nicht vorhanden wären? Welche Schäden hätten die Konsumanten da, ohne sich schützen zu können gegen Kreditreize. — Auch der Konsum- und Sparverein für Müstringen und Umgegend hat sich auf diesem Gebiete bemüht und muß anerkannt werden, daß er seine Aufgabe erfüllt hat. Es werden allerdings auch Leute vorhanden sein, die verstanden werden, Zufrieden in das Gegenteil zu verwechseln. An alle diese Sorgen und Hindernisse denken viele Mitglieder nicht; für die Richtigkeit des Vereins oder fallen sie schwer ins Gewicht. Man muß sagen, daß die Verwaltung alles getan hat, um die segensreiche Wirkung des Vereins im vollen Umfange erscheinen zu lassen. Es besteht auch heute kein Zweifel darüber, daß dies nicht gelungen sei. Anerkannt muß auch werden, daß das Zusammenarbeiten des Vereins mit den Behörden ein gutes war. Der Vorstand ist in der Lebensmittellieferungs-Kommission der Stadt Müstringen vertreten. Auch mit der Konsumlandunterstützung ist in allen auftauchenden Fragen eine Einigung erzielt. So ist es denn möglich, daß über einen verhältnismäßig guten Abschluß der neun Monate des laufenden Geschäftsjahres berichtet werden kann. Der Umsatz im eigenen Geschäft betrug 1 434 039,21 Mark gegen 1 291 636,80 Mark des Vorjahres in derselben Zeit. Das ist ein Mehrertrag von 142 402,41 Mark. Dabei ist zu berücksichtigen, daß 5 Verteilungsstellen zwei Monate geschlossen waren, weil es unmöglich war, die nötigen Warenmengen bei Ausbruch des Krieges zu liefern. Ferner kommt noch in Betracht, daß einige Waren nicht zu bekommen sind, da die Lieferung verfehlt. So sind z. B. Futtermittel, worin der Verein bei Friedenszeiten einen wesentlichen Umsatz erzielte, schon seit Beginn des Krieges nicht mehr geliefert worden, weil der Einkauf unmöglich gemacht wurde. Auch die Wädderei konnte sich nicht in dem Maße ent-

wickeln, wie es bei Friedenszeiten möglich war. Einmal kommt die Produktionsminderung, die durch die Bundesratsverordnung veranlaßt wurde, um mit dem vordahenden Getreide auszukommen, in Betracht, andererseits litt sie auch unter der beschränkten Zufuhr der Rohprodukte. Die Wädderei war betroffen, den Bedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, als sie einen Kunden herstellte, der nicht unter die Wädderei fällt. Der Kunden wird aus Wangeln hergestellt und genügt nicht zu hoch gehaltenen Wünschen, bei denen das vorgefchriebene Restquantum nicht reicht, finden in diesem Kunden einen Ersatz, da derselbe überhaupt nachschaff ist. Die Nachfrage nach diesen Kunden ist derartig groß, daß die Wädderei nicht imstande ist, das nötige Quantum zu liefern. Sie könnte dieses, wenn nicht gesetzliche Maßnahmen, zu berücksichtigen wären. — Die Wädderei hat sich in den neun Monaten gut entwickelt und ist zu hoffen, daß am Schluß des Jahres ein Ueberfluß erzielt wird, vorausgesetzt, daß nicht unvorhergesehene Fälle eintreten. — Dasselbe kann auch von der Schmelzmilcherei gesagt werden, die in letzter Zeit in großem Umfange aufgenommen wurde. Kurzzeit hat der neue Stall mit etwa 220—230 Schweinen belegt. Untergarabach konnte 28 werden. Die Fertigstellung des Hauses erfolgte während der ersten Kriegsmoente. — Gut entwickelt hat sich die Sparkasse und ist der beste Beweis, daß die Mitglieder dieser Einrichtung das nötige Vertrauen entgegenbringen. Die Sparanlagen betragen am 31. März 1915 277 007,83 Mark, am selben Datum des Vorjahres 228 359,04 Mark. — Die Feuerversicherungsabteilung für Mitglieder hat sich nicht so entwickelt, wie es sein müßte. Diese Einrichtung findet immer noch nicht genügende Beachtung. Jedes Mitglied sollte sich von der Privatversicherung frei machen und seine Mobilitäten bei seiner Genossenschaft verbleiben. Bis zum 31. März wurden 98 Feuerversicherungen neu abgeschlossen, so daß der Versicherungsstand 280 betrug. Die Versicherungssumme für diese Versicherungen beträgt insgesamt 1 239 211 Mark in neun Monaten ein Mehrertrag von 123 zu verzeichnen ist. — Das Gesamtvermögen über die Entwicklung der Genossenschaft kann also als befriedigend bezeichnet werden, wenn auch gesagt werden muß, daß noch vieles zu tun übrig bleibt. Die Konsumgenossenschaft in Müstringen hat in nächster Zeit große Aufgaben zu erfüllen, um alle berechtigten Wünsche zu erfüllen. Mit dem Aufstieg der Genossenschaft müssen die Einrichtungen Schritt halten. Die Mitglieder müssen dazu beitragen und tätig mitarbeiten unter der Devise: Fortwärts und aufwärts!

Wilhelmshaven, 27. April.

Um mehr Brot zu erhalten machten zwei Frauen falsche Angaben. Die Ehefrau W. ließ sich einen Schein für 12 Personen ausstellen, während in Wirklichkeit nur 9 Personen vorhanden waren. Für diese Menge muß sie 30 Mark Geldstrafe zahlen oder 6 Tage brummen. Eine andere Frau W. hat dasselbe Manöver gemacht, sie kommt aber mit 10 Mark Strafe oder 2 Tage Gefängnis davon.

Aus aller Welt.

Gefangene deutsche Offiziere vor einem Kriegsgericht. Die deutschen Offiziere Sandersleben und Anholer, die aus dem englischen Gefangenengebiet entwichen waren, sind in Chester vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Beide Offiziere gaben die Tatsache der Flucht zu, protestierten jedoch gegen den Gerichtsstoß, da sie kein Ehrenwort gegeben hätten, und nach der Haager Konvention nur zu einer Disziplinarstrafe verurteilt werden könnten, die von dem Kommandanten des Lagers zu verhängen wäre. Der Protest wurde nicht angenommen. Das Urteil bedarf der Bestätigung. Es wurde noch nicht bekannt gegeben.

Ein unangenehmes Versehen ist von einer militärischen Beerdigung zu berichten, die am 22. d. M. auf dem Garrison-Friedhofe für Hannover in Linden-Rammer stattfand. Als der Trauerzug auf dem Friedhofe anlangte, stellte sich heraus, daß verlesen worden war, das Grab zu schaufeln. Durch diesen unvorhergesehenen Zwischenfall trat natürlich eine etwas peinliche Verögerung des Beisetzungsaktes ein.

Wegen fahrlässiger Tötung in Kältezeit mit fahrlässiger Körperverletzung hat das Lüneburger Landgericht am 28. Januar den Mechaniker Heinrich Hermann zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Am Abend des 26. November h. J. war G. in eine Kompanie marschierender Infanterie hineingefahren, wodurch fünf Mann verletzt wurden. Die Revision des Angeklagten, der sein Verschulden bestritt, wurde vom Reichsgericht in Leipzig als unbegründet verworfen.

Großfeuer in Neufavit. Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, entstand in Neufavit (Island) gestern nacht um 3 Uhr ein großer Brand, der nicht weniger als 13 der großen Geschäftshäuser in Asche legte. Soweit bisher bekannt, habe zwei Personen ihr Leben verloren. Das Feuer brach im Hotel Neufavit aus, wo gerade eine Hochzeit gefeiert wurde. Von anderen bedeutenden Gebäuden wurden vernichtet die Landbank, das Geschäftshaus der Seeländer Dampfergesellschaft, das Cidnburger Warenhaus. Der Schaden beträgt bis jetzt etwa 2/3 Millionen Kronen. Bei Abgabe des Telegramms war auch das Post- und Telegraphengebäude vom Feuer bedroht.

Briefkasten.

Maschinenmeister. Die drei Geschwister sind mit erborechtigt.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit und Eurer Familie die **Arbeitszeitbestimmungen** aus genaueste und bringt auf deren Einhaltung. Das ist nicht nur Euer Recht, sondern auch Eurer Pflicht!

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Kappelhoff in Wilhelmshaven. — Verlag von Paul Zug & Co. in Müstringen.

Dazu eine Beilage.

Auch das Brot ist unser Rüstzeug. Geht sparsam damit um.

Der Verkauf dauert
drei Tage
Mittwoch .:
Donnerstag
Freitag .:

Reste

nach Tausenden zählend, auf Sondertischen übersichtlich ausgelegt, ohne Rücksicht auf den sonstigen Wert, jetzt fabelhaft billig im Preis gestellt.

Reste

in Damen-Kleiderstoffen, Wollmusseline, Waschstoffen, Schürzenstoffen, Bettzeuge, Inletts, Kattune, Barchent, Piqués, Hemdentuche, Flanelle usw.

Kleiderstoff-Reste u. Abschnitte

in Wolle und Halbwole, zu Kleidern, Rücken und Blusen passend, 1 bis 6 Meter lang, in elfenbein, schwarz gestreift, unifarbig, enorm billig.

Ein Posten Samt-Reste (Velve) 1 bis 5 Meter lang, marine, braun, grün, kupfer und blau Preise bedeutend ermässigt.	Restbestand halbfertiger Stickerei-Kleider und Stickerei-Borden für Kleider jetzt à Meter . . . 0.75 4.75 3.90	Restbestand in Hindenburg-Kittel aus waschechten Waschstoffen à Stück . . . 1.55 1.20 0.95 0.85 nur . . .	Restbestand weisse Drell-Tischtücher aus gutem Halbleinen 100x150 cm à Stück nur 1.25
--	---	---	--

Reste u. Abschnitte

in Tüllgardinen, 1 bis 3 Fenster
 Einzelne abgepasste Fenstergardinen
 und Künstler-Garnituren

Ein Posten
Linoleum-Teppiche
 Vorleger, Rouleaustoffe
 usw. weit unter Preis. [682]

Restposten farbige Tischdecken waschecht und haltbar, für Sommer Wirtschäften sehr geeignet ca 120/125 cm, à Stück 1.85	Restposten leicht angestaubte Damenwäsche 1 Posten Untertaillen besonders billig. [681]	Restposten allerbeste reinleiene äußerst haltbare Ware 50/115 cm, gesäumt und gebündert das 1/2 Dutzend 5.25	Restposten Drell-Handtücher 45x100 cm Stück nur 0.85
--	---	--	---

Ein Posten
Leinen-Reste
 bis 1.90 m lang, Mtr jetzt
 nur **1.55 1.35 1.00**

Bartsch & von der Brelie

Restposten in
Spachtelspitzen
 und Einsätzen
 teils unter die Hälfte.

Kriegs-Theater
 (Werftspisehaus)
 Sonnabend den 1. Mai cr.
 abends 8 Uhr pünktlich:
Hans Hückebein.
 Schwank in 8 Akten
 von Blumenthal und Kadelburg.
 Karten zu 3, 2 u. 1 Mk., Stehplätze zu 50 Pf.
 bei Niemeyer, Zigarrenladen, Ecke Göker- und Bismarckstr., und Lohses Buchhandlung, Rooststr. [680]

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Wegen Fortzuges von Rüstringen
 beginne ich heute
 mit dem Total-Ausverkauf meines Manufakturwarenlagers. In allen Artikeln sind reichlich Vorräte, namentlich sind Anzüge in allen Größen und schönen Neuheiten in grosser Auswahl vorhanden. Wer billig kaufen will, der komme zu
Georg Aden, Rüstringen, Wertstraße

Arbeiter-Gefangenenverein Eigenlaub
 gemischter Chor.
 Mittwoch den 28. April
 abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
 in Sadelwassers Zivoli.
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. [687]
 Der Vorstand.

Mtg. Ortskrankenkasse
 Wüthelmschaven-Rüstringen
Wilhelmshaven, Bahnhofsstr. 7.
 Die Kassendäume sind geöffnet
 vorm. von 8.00 bis 1.00 Uhr
 nachm. von 5.00 bis 6.30 Uhr
 Mittwoch nachmittags, Sonn- und Feiertags bleiben die Kassendäume geschlossen.
 Der Vorstand. [680]
 Wüthelmschaven, Wüthelmschaven.

Volkshäuser, Rüstringen
 Meckumstraße u. Mümmelstraße.

Geburts-Anzeige.
 Allen Freunden und Bekannten die Freundliche Nachricht, daß bei uns ein kräftiges Mädchen angekommen ist. [687]
 Rüstringen, den 26. April 1915.
 Buchbinder Johannes Wischmann und Frau geb. Heeren.
 Wertstraße 4.

Todes-Anzeige.
 Heute erhielten wir die traurige Nachricht, dass am 9. April unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Schlosser
Wilhelm Jüilfs
 Füsilier im Garde-Regiment
 im Alter von 21 Jahren im fernen Osten (Karpathen) den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Ruhe sanft!
 Rüstringen, den 27. April 1915. [684]
 Die tiefbetrübten Eltern
Friedrich Jüilfs und Frau geb. Fischer
 nebst Kindern und Verwandten.

Steuer-Nachricht!
Erklärungen
 werden Sonntag vor-
 mittag 8 bis 1 Uhr
 angefertigt in Warntjens
 Wirtshaus in Heidmühle.
**Theilen, Gem. Schreiber,
 Shortens.** [674]

Wer entfernt
 jungem Mann Entwürfung?
E. Wittmann, Rüstringen,
 689] Gerichtstr. 12, 1. Et.

Verloren [672]
 ovale Emaille-Brosche (flandrisches Mädchen) mit Amethysten, in Wertschachtel, von Wertschachtelstraße über Markt- und Noontstraße nach Kronprinzenträge. Abzug. geg. Belohnung Kronprinzenträge 111.

Kunstdünger
 ist wieder am Lager und empfehle ich:
Guano
Chomasmehl
Ammoniak
Kalk
Kainit
Mergel.
C. Schmidt, Rüstringen
 Genossenschaftsstraße 1
 Fernsprecher 1. [682]

Danksgiving.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden und innigsten Dank.
Paul Wuel und Frau.
Willy Finkel und Frau. [685]

Danksgiving.
 Für die zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen fügen wir hiermit allen Beteiligten innigsten Dank. [688]
Familie Eilers.

Friedensstimmung?

Von Wolfgang Heine.

Eine Frage, an die man vor einigen Wochen kaum denken konnte, darf jetzt aufgeworfen werden, nachdem die Katastrophen ein Bild weiter gereift sind: Beginnt bei den Gegnern des deutschen Volkes, bei denen, die uns Entfremdung und Vernichtung geschworen hatten, eine Stimmung einzukommen, die eine Aussicht auf die Beendigung des entsetzlichen Völkergemeßes öffnet?

Dies ist nun die Zeitungen und die offiziellen Ankündigungen der Alliierten, die praktischen Vorkehrungen einer neuen russischen Offensiv, die aus der „Umgruppierung“ der Kräfte herauszuwachsen sollte, oder die Tagesbefehle von Joffe und Frensch, so mag man freilich zweifeln, ob Vernunft oder Menschlichkeit endlich einmal durchbrechen werden. Aber die Tatsachen strafen doch jetzt zum Teil diese Worte Lügen.

Französische Angriffe in der Champagne haben so wenig den gewünschten Durchbruch erzielt, wie der Sturm der Russen in den Karpaten. Stimmen des Volkes gibt es in England nicht, und in Frankreich werden sie durch einen Terrorismus fondergleichem, der Regierung und Zeitungen ausblenden, zum Schweigen gebracht, wo sie sich regen sollten. Aber der denkende Teil des Volkes wird sich in beiden Ländern sagen, daß die ungeheuren Opfer des Krieges den Erfolg nicht wert sind, und sich zu schreien von den Gefühlen der Menschlichkeit, des Mitleides und der unmittelbaren Not, die alle diese grauhaftesten Ergebnisse der letzten neun Monate täglich aufs neue hervorruft. Wir glauben an eine tiefe Friedenssehnsucht im französischen und russischen Volk.

Von England wissen wir es, daß die Stimmen der sozialistischen Freunde des Friedens und der Kultur nicht mehr bloß vereinzelte sind. Aber mehr als auf diese moralische Wirkung dürfen wir auch dort auf politische Erwägungen hoffen, die einen Ausweg aus dem Wirral vorbereiten, in das die englische Bündnispolitik das vereinigte Königreich hineingeführt hat.

Der englische Handel dürfte einsehen, daß er weit mehr selbst gefährdet wird, als er Gewinne aus der Befämpfung der deutschen Konfurrenz ziehen kann. Und schließlich werden auch die englischen Politiker verstehen, daß ein Kampf, der Deutschland schwächte und Oesterreich und die Türkei zertrümmerte, schließlich nur eine russische Weltbeherrschung aufstehen könnte.

Wie aber steht es mit Deutschland? Das deutsche Volk hat sich in größter Einmütigkeit erhoben und trotz aller tiefen Gegensätze in seinem Innern sich zusammengeschlossen, weil es diesen Krieg empfand als eine Verteidigung des von ungeheurer Uebermacht bedrohten Vaterlandes, und weil es weiter nichts von seinem Kampf erwartete und wollte als Schutz der Heimat und seiner Zukunft.

Von diesem Standpunkt ist auch heute die ungeheure Mehrheit des Volkes nicht abgegangen. Sie will noch wie vor jedes Opfer bringen für die Verteidigung des Vaterlandes, aber sie sieht dessen Macht und Größe in seiner friedlichen Arbeit. Nach dieser steht sich Deutschland. Das Volk, das willig und mit fester Entschlossenheit die größten Opfer auf sich genommen hat und noch weiter auf sich nehmen will, braucht sich nicht des Eingeklinknisses zu scheuen, daß es allein für den Frieden in diesen Kampf gezogen ist.

Nicht für einen von den Gegnern schmähvoll diffizierten Frieden, wie die Feinde Deutschlands ihn als ihr Ziel aus-

bekommen. Dagegen würde sich noch wie vor das deutsche Vaterlandsgefühl und das Bewußtsein der Macht und des Rechts unseres Volkes erheben. Deutschland fühlt sich unerschütterlich und weiß, daß die militärische Situation ihm nicht den geringsten Zwang zum Frieden auferlegt. Ja, wir wissen, daß wir noch über eine ganze Anzahl unausgepielter militärischer Trümper verfügen. Aber die Niederwerfung unserer Feinde ist uns nicht Selbstzweck, sondern ein Mittel zur Erreichung unseres Kriegszweckes. Dieses aber ist lediglich ein Friede, der, soweit man hoffen darf, Dauer verheißt. Deshalb erscheint es auch ein tägliches Gebot, die Gefeszerfassung unserer Feinde zu prüfen, ob sie von blinder Eroberungswut und von fanatischem Haß getrieben werden, oder ob sich Anzeichen ergeben, daß bei ihnen Verständnis für unsere friedliche Auffassung des Kriegszweckes erwacht, und daß man auf einen Frieden hoffen darf, ohne daß das Blutvergießen ins unendliche fortgesetzt wird.

Die Gedanken aller Kreise des deutschen Volkes sind mit diesen Fragen beschäftigt, das zeigen die Erörterungen, wie der gefährlichste Feind Deutschlands sei. An einem Ende muß ja einmal zuerst angeknüpft werden, und mögen die nächsten Wochen dies bringen oder — das wahrscheinlicher ist — mögen bis dahin noch Monate vergehen, jedenfalls ist es gut, sich beizeiten Klar zu machen, wieviel davon abhängt, auf welcher Seite diese Aufgabe angefaßt wird.

Die ganze Welt zu überwinden, hat Deutschland wieder gewollt, noch liegen solche Renommistereien in dem Charakter des deutschen Volkes. Dafür stützen sich die Wünsche der einen auf eine Vernichtung Englands, während andere das Hauptziel in einer Zurückdrängung Russlands sehen. Die Rede, die der Vizepräsident des Reichstages, Dr. Paasche, vor seinen Wählern in Kreuznach gehalten hat, und worin er England einen dauernden Krieg ankündigt, gehört zu den fantastischen Erzeugnissen des Professorenhaufens, der weit entfernt die Auffassung des deutschen Volkes wiederzugeben, von dem politisch denkenden Deutschland schon wiederholt zurückgewiesen worden ist. Wenn Paasche auch in der Voraussetzung reichlichen Besatz gefunden haben soll, so käufte sich darüber niemand. Das arbeitende Deutschland und das Deutschland, in dessen Tiefe das wahre Volksgemüt lebt, das Deutschland, das sich an den Wurzeln der deutschen Literatur und der internationalen Wissenschaft genährt hat, ist frei von diesen überhöhen Verdräusen und von Wünschen, die jede Möglichkeit eines dauernden Friedens mit den Westmächten ausschließen würden. Belgien darf nicht zu einer dauernden Bedrohung des europäischen Friedens werden, weder nach der einen, noch nach der anderen Seite. Wirkliche Politiker werden die Formen finden müssen, die Gewähr gegen weitere Friedensstörungen geben; mit wilden Redensarten schafft man dergleichen nicht.

Eine solche Beendigung des Kampfes gegen den Westen würde eine dauernde Abhängigkeit Deutschlands vom Osten, von Russland, nicht nur zur Folge, sondern bereits zur Voraussetzung haben. Nur nachdem wir mit Russland den Frieden gemacht hätten, den Russland wünscht, und der entwürdigende Bedingungen und Verdräue enthalten müßte, über die man sich aus bekannten Gründen jetzt nicht näher aussprechen kann, wäre die Möglichkeit solcher fortgesetzten Angriffspolitik gegen Westen gegeben.

Eine solche Lage Deutschlands aber wäre verhängnisvoll. Auch ich halte zwar die Befürchtung für übertrieben, daß Deutschlands innere Verhältnisse sofort von Russland im reaktionären Sinne beeinflußt werden würden. Der freibewillige Fortschritt, den wir für Deutschland erwarten,

wird ohnehin nur im Wege inneren Ringens erzielt werden und könnte einem Volke nicht verweigert werden, von dem die Politiker neue große Opfer forderten. Würde aber unsere ganze äußere Politik jahrelang auf die Bundesgenossenschaft mit Russland gestellt, so könnte das nicht ohne die gefährlichste Rückwirkung auf unser wirtschaftliches und schließlich auch auf das deutsche Geistesleben bleiben. Es kann sich darum handeln, ob künftig die Obergrenze des politischen und geistigen Europa an den Vogeleg oder ob sie an der Weichsel liegen soll.

Wir wollen den Frieden, aber einen, der Deutschland frei und gleichberechtigt zwischen friedliche Nachbarn stellt. Deutschland hat seinen Frieden gesagt, daß sie trotz ihrer Ueberzahl uns nicht überwinden können.

Russland muß lernen, auf seine Wünsche nach Meinherrschaft in Ost- und Westasien zu verzichten. Frankreich wird einsehen, daß der Neuanbau es ins Verderben reißt. England muß verstehen, daß die Kämpfe auf dem Weltmarkt nicht mit Körperbes ausgetrieben werden, und daß man Deutschland nicht auslöschen kann. Deutschland will, geführt von den Ideen der Freiheit und Menschlichkeit, seine größte Aufgabe in der Erhaltung des Weltfriedens sehen. In allen Rändern aber wird, das hoffe ich zuverlässig, die Beendigung jeder Kriegsbefehle einmütig sein, und wer uns heute schon neue Krieg ankündigt, dem schüttelt das deutsche Volk energisch ab.

Gewerkschaftliches.

Kriegsopfer des Löhnerverbandes. Vom Löhnerverbande, der bei Kriegsausbruch 10337 Mitglieder zählte, waren am 30. Januar 1915 3375 Mitglieder zum Seeresdienst eingezogen. Am 20. April konnte der Zentralvorstand des Verbandes feststellen, daß bis zu diesem Tage 212 Mitglieder im Kriege gefallen bzw. an den erhaltenen Verwundungen in Lazaretten verstorben waren. Nach oberflächlicher Schätzung dürften bis zum 20. April noch 225 weitere Mitglieder zum Seeresdienst eingezogen worden sein, so daß die Gesamtzahl aller Einberufenen rund 3700 betragen würde. Der auf diese Weise ermittelte Prozentsatz der Gefallenen des Löhnerverbandes wäre demnach 5,73 Prozent, eine hohe Zahl, vor allem wenn man dabei noch in Betracht zieht, daß erfahrungsgemäß ein großer Teil der Verluste von den Angehörigen den örtlichen Verwaltungen nicht gemeldet wird. Unseres Wissens steht mit diesem Prozentsatz Gefallener der Löhnerverband an der Spitze der Verbände, die darüber bisher Aufnahmen gemacht haben.

Unangünstige Lage der schlesischen Steinbruchindustrie. Mit der Dauer des Krieges wird die Lage der schlesischen Sandstein-Industrie immer unangünstiger. Die großen Betriebe in Alt-Borsum Kreis Bunsauk sind geschlossen und die Arbeiter und Beamten entlassen worden, obgleich manche von ihnen schon Jahrzehnte dort beschäftigt waren. Dieser Lage würden auch die Brüche in Wernig-Gladitz, Kreis Löwenberg, geschlossen und die Arbeiter auf andere Brüche übernommen. Auch das ist nur ein vorübergehendes Hilfsmittel, denn die meisten Betriebe des Steiners sind schon geschlossen und den anderen erwartet das gleiche Schicksal.

Kriegslohn in England. In England sind die Löhne während des Krieges erheblich gestiegen. Man nimmt an, meint die Continental Daily Mail vom 16. April, daß sich in großen und ganzen die Kosten eines Haushalts, der sonst monatlich mit 30 Schilling (1 Schilling = 1,02 Mark) geführt wurde, jetzt um 3 bis 5 Schilling erhöht haben. Einfolgedessen ist auch eine allgemeine Lohnsteigerung eingetreten.

Feuilleton.

Abdrich im Moos.

Historische Erzählung von Heinrich Jshoffe.

44)

Mit einer Seebende, die genugsam deutete, welcher Meinung er sei, indem er die Unterlippe, wie zum Spohn, aufwärts, die Augenbrauen tief und verdrießlich gegen die Nasenwurzel zog, antwortete der Hauptmann: „Ohne Zweifel, unsere Mannschaft ist so heldenmütig, wie irgend eine. Es ist kein Kerl leicht darunter zu finden, der nicht seine Starbe trüge, die er als Chiltube, oder hinterm Wirtstisch durch ein Banklein erhielt, die ihm am Schädel zerprang. Diese Burche aber sind, von der Schule her, schlechte Wechenmeister, halten 10 für 100, wollen nicht aus der Stadt, weil ihrer eine Million Bauern auf dem Felde wartet, und machen es, wie einfallige Richter, welche die Gründe nicht nach dem Wert, sondern nach der Anzahl schätzen.“ „Was?“ rief der Oberst ärgerlich. „Wollen nicht aus der Stadt? Herr Hauptmann Paul Bessel, Ihr habt wieder Eure nicht anmutige...“

Hier ward er durch plötzliche Antritt eines Offiziers unterbrochen, der mit lauter Stimme meldete, daß die Soldaten launig und sonders zu Gewehr griffen; daß alles in großer Unordnung sei; daß die rebellischen Bauern draußen neue Verstärkungen empfangen hätten und in besten Saufen gegen die Stadt anbränden.

„Die sollen mit blutigen Köpfen linksun machen!“ jagte der Oberst. „Sch, Ihr, Herr Hauptmann Paul Bessel, wie es unsere Mannschaft von Bessel und Mühlbarren meint? Auf, ihr Herren, laßt uns den unangenehmen Mut der Befehlung auf die rechten Punkte leiten. Bormärts! Wo ist der Sammelplatz unserer Soldaten, Herr Leutnant?“

Der Offizier, der die Befehle gab, erwiderte: „Herr Oberst, nirgends und überall, wo sich jeder am sichersten glaubt; die einen unterm Stroh, die andern in Ställen und Ställen; viele laufen durcheinander über die Kirchbrücke hin-

aus. Keiner glaubt, daß er mit dem Leben davonkomme, und die meisten haben wirklich schon Augen und Ohren mausket. Ich bin in manchem Krieg und Streit gewesen, Herr Oberst, aber ich will zum Heilwelen der häßlichsten Geze werden, wenn ich je solch' Krei und Plei gesehen habe.“

Der Oberst stand bei dieser Nachricht lange verblüfft da, während Hauptmann Bessel neben ihm drollige Gesichter schnitt.

„Meine Herren, hier ist Verräterei! Folgt mir!“ jagte der Oberst und verließ den Saal. Mehrere Herren des Stabs folgten ihm.

In der Tat sah es in den Gassen aus, als wäre der Feind schon durch alle Tore eingebrochen. Die Soldaten mit Saal und Paß, liefen vorüber, ohne ihres Oerften und seines Fluchens zu achten; die Bürger, bewaffnet, schrien einander zu, nach welchem Tore man zur Verteidigung der Stadt eilen müsse. Wasse Weiber räumten ruhend umher, ihre Kinder zu suchen, die vor den Säulen spielten. In dessen erfuhr man eben so bald, daß alles blühend lärmend gewesen, und die Bauern draußen keinen Schritt zum Angriff getan hätten.

Als Oberst Borski, begleitet vom Junker Mey und einigen Stabsberren, ebenfalls zur Air eilte, um die Soldaten zur Rückkehr zu bewegen, fanden sie diese schon geschäftig, die Brücke abzuwehren oder in Brand zu stecken. Einen andern Saufen haben sie mit Spießen und Gewehren um einen jungen Menschen verarmelt, der, mit dem Rücken gegen eine der Wände, den Regen in der Faust, sich gegen alle verteidigen zu wollen schien. Es war der junge Fabian ab der Auen.

„Reißt mir Hilfe, ihr Herren!“ rief er den kommenden Offizieren zu. „Eure Leute wollen mich ermorden, weil ich mich ihnen widersetze, die Brücke der Stadt unmittelweise zu zerstören.“

„Nichts! nichts!“ schrien die, welche ihn umzingelt hielten. „Er ist ein Erzschelm, ein Spion, ein Rebellenkommandant! Er muß hangen!“

Der Oberst sprang dazwischen und rief: „Junger

Mensch, wer du auch bist, den Degen her, gib dich gefangen! Vier Mann und ein Gefessel heroor, führt ihn fort in die Hauptwacht. Wehe dem, der ihn antastet! Er steht unter meinem Schutz, bis ich ihn schuldig oder unschuldig weiß. Junger Mensch, auf mein Ehrenwort, gib mir den Degen. Hast du heiles Gewissen, behältst du heile Haut. Du bin der Oberst Borski von Bafel.“

„Herr Oberst“, sagte Fabian, indem er ihm den Degen überreichte, „ich vertrau' Euerm Ehrenwort. Jetzt rettet die Brücke.“

Einige Bewaffnete umringten den Säugling, führten ihn aber, trotz aller Befehle und Drohungen des Obersten, statt zur Hauptwacht der Stadt, über die Brücke hinaus in das Schützenhaus, indem sie riefen: „Wir sehen keinen Fuß in die Stadt; da sind wir verraten!“ Der Oberst ließ geschehen, was nicht zu hindern war, und mußte froh sein, daß er, mit Beistand des Oberherrn von Rued und einiger Stabsberren, die Soldaten bewegen konnte, die Brücke unangebrochen zu lassen.

„Ihr Herren von Bafel und Mühlbarren“, sagte Junker Mey nach gestimmten Säumen, „wie viel Offiziere habt ihr miteinander?“

„Wir sind unserer siebenundzwanzig auf fünfshundert Gemeine!“ antwortete einer der Hauptleute.

„In dem Fall lebt wohl, ihr Herren; ich beuge mich nach Königshelden in Sicherheit. Ich begreife, ihr seid zu schwach, weil nur siebenundzwanzig Mann gebeten, wo fünfshundert Befehlsgeber sind.“ Mit diesen Worten wandte sich der Oberherr von Rued gegen die Stadt zu.

Der Oberst aber, indem er die bittere Bille verwarf, murmelte einige Bemerkungen zwischen den Säumen, auf, ordnete vor dem Schützenhaus die dort umgelagerte Mannschaft, und erbatte sie mit der Mannschaft, daß man Spesse aus der Stadt herbeiführen werde. Das Kriegsvolk, vom Schreden genen, überließ sich nun umgeben seiner Fröhlichkeit. Man tanzte, wirtelte, trank und spielte und pries die Bürger von Rued, welche ihre Tore gegen

treten. Sie beträgt (wöchentlich) nach angestellten Erhebungen für Gas- und gewöhnliche Arbeiter überall 3-6 Schilling, Eisenbahnarbeiter allgemein 3 Schilling, Bäcker 5 Schilling, gefordert, die von der Londoner Bäckermeistergilde angebotenen 3 Schilling wurden angenommen, Dockarbeiter 1-8 Schilling, je nach dem Bezirk, Kupferbeschmiede Lohnbeschäftigte mit 50 Schilling gegen 35-37 Schilling, 6 R. vor dem Kriege, Postarbeiter gefordert 4 Schilling, die Antwort des Reichspostministeriums wird erwartet, Maschinenarbeiter: einige Gruppen haben sich bedeutende Erhöhungen gefordert, Ladenangestellte: Lohnerböhung für 180.000 Angestellte erstrebt, in einigen Fällen gewährt, Zimmerleute 4 Schilling, für gewöhnliche Arbeiter, die Admiralküchle gibt 6 Schilling, Arbeiter an öffentlichen Anlagen: allgemeine Erhöhung, Schutzhändler: Zulage in einigen Bezirken, Textil-Fabrikarbeiter: die Uniformarbeiter streben sich, abwärts, Bergleute: Erhöhung um 20 v. G. erstrebt, aber noch nicht gewährt.

Soziales und Volkswirtschaft.

Front gegen die Bierpreiserhöhung machte die Hamburger Mitgliedschaft des Verbandes freier Gast- und Schankwirte. In einer Versammlung wurde folgende Resolution angenommen: „Die Mitglieder-Versammlung weist jede Mehrforderung der Brauereien für Bier auf Grund des bestehenden Vertrages mit Entrüstung zurück und erwartet, daß die Brauereien sich an den mit ihnen abgeschlossenen Vertrag halten. Die Versammelten sind bereit, jeder Mehrforderung der Brauereien als Vertragsbruch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten und erklären sich mit der Haltung ihrer in dieser Frage tätigen Bevollmächtigten einverstanden und beauftragen dieselben, dem Bureau der Siebzigerkommission davon Mitteilung zu machen und unverzüglich eine allgemeine Vertreterversammlung einzuberufen, welche in dieser Frage das letzte Wort sprechen soll.“ — Auch in der Versammlung der vereinigten Gast- und Schankwirte Hamburgs fand sich keine Mehrheit für das Angebot der Brauereien. Es wird nun am 25. April eine allgemeine Versammlung der Wirte Hamburgs und Umgebung tagen zur Erörterung einer Einigung über die Frage der Bierpreiserhöhung.

Kriegsgewinne. Zu denjenigen Unternehmungen, die infolge des Krieges außerordentlich hohe Gewinne erzielen, gehören auch die Leberfabriken. Die Altensgesellschaft für Leber-Maschinen-Niemens- und Militärseifen-Fabrikation (vormals Seirr. Thiele) in Dresden hat in den fünf Kriegsmo-naten des Jahres 1914 nicht nur den schlechtesten Geschäftsgang der ersten Monate des Jahres überunden, sondern noch einen Reingewinn von 290 173 Mark gegen 108 282 Mark im Vorjahre erzielt; die Gesellschaft zahlt 18 Prozent Dividende gegen 8 im Vorjahre! An den Vorstand werden 20 183 Mark (7267 Mk. im Vorjahre), an den Aufsichtsrat 18 056 Mark (5261 Mk. im Vorjahre) gewährt. Dabei wurden noch ziemlich hohe Abschreibungen vorgenommen.

Kommunalpolitische.

Eine städtische Kriegsanleihe. Der Krieg hat durch die Rohmlegung der Wälder die hochindustrielle Provinzheimat schwer heimgesucht. Die Stadterhaltung hatte bis zum 1. Januar d. J., von welchem Zeitpunkt an die städtischen Unterhaltungen des Reiches und Landes erst einsetzten, rund 1 100 000 Mark zu Unterhaltungsarbeiten ausgegeben, welcher Betrag nun durch eine kurzfristige Kriegsanleihe gedeckt werden soll. Es wurden 2. B. in jenem Zeitraum aus einer dafür errichteten Speisefabrik täglich an durchschnittlich 4500 Personen Mittagessen verabreicht.

Genossenschaftliches.

Dem Rieker Konsumverein ist die Brotlieferung nach Eckenförde verboten. Die Rieker Volksztg. berichtet darüber:

Die Rebellen selber beobachten, und dennoch den abgezogenen Beschüßern Nahrung zuführen. Aber die Luft verduftet sich plötzlich, als gegen Abend der Donner der Artillerie des Schlosses Gösigen von Westen aus der Ferne erschallt, und das Geschrei gung, es wären die zwölftausend Rebellen des Solothurner Gebiets auf dieser Seite des Flusses im Anzuge. Galtig ward aufgedeckt, Kriegsrat gehalten und der Rückzug in die Dorfschluchten der Aemter Schönenberg und Hübereiten angeordnet. Umsonst verlangte Fabian Unterstützung und Freilassung; der Oberst nahm den Jüngling als Kriegsgefangenen mit sich, und verließ ihm die Erfüllung seines Wunsches auf den folgenden Tag.

Es' aber der andere Morgen noch angebrochen war, heulten auch die Sturmgloden schon längs dem Gebirg im Amt Schönenberg auf dieser Seite des Stroms. Wenige Stunden später erblickte man zahlreiche gewaffnete Scharen in Bewegung auf den Höhen, zum Angriff bereit. Der Oberst von Babel verformte alsobald seine Schlachtkarten, und pflog Platz in den Offizieren, als die Ankunft von einer Geländekarte der feindlichen Kloten gemeldet ward. Die Verlegenheit sämtlicher Hauptleute sprach aus Wort und Geberde. Sie hatten in Wit und Treue ihrer Soldaten zu wenig Vertrauen, als auf die Grobmut des empörten Landvolks. In Zahl zu schwach gegen die Schwärme des allgemeinen Aufstandes, an Kriegszucht und Waffenübungen denselben nicht überlegen, sahen sie unvermeidlichen Untergang vor sich.

„Bei meiner armen Grei!“ rief Hauptmann Babel endlich, indem er die befruchtungsollen Oeberden seiner Waf-fengefährten betrachtete, und darüber in ein Gelächter ausbrach, das ihm Kränen erprekte: „Solch donnerstündiger Krieg ist in der Welt nicht erhört, ihr Herren. Wachen wir zuletzt Spas aus der Sache, wie Hausvater in der Komödie, wenn der Teufel mit den sieben Lohndingen gegen uns in Feld rückt. Stellen wir uns auf die Behen; machen wir uns zu Kiefern; fällen wir den Mund mit Armeen, Karthagen und Granaten; verwenden wir unsere armenfelige Mannschaft in eine Vorhut von 20 000 Mann, die uns auf dem Fuße nachkommen, säubern wir unsere Leute, als wären sie wittige Eisenmesser. Das kann uns retten, oder nicht. Wir müssen den Bauern Angst einjagen, und mit ihnen von oben herab, gehütend, wie Berner Landvögte,

„Wie der Vorstand des Allgemeinen Konsumvereins für Riel und Umgebung bekannt macht, ist ihm vom Magistrat Riel die Regierung von Brot nach dem Kreise Eckenförde verboten worden. Das für die Verkaufsstellen in Bries, Soltau, Schmilsee und Eckenförde für Sonnabend bereits bereitgestellte Brot dürfte den Verkaufsstellen nicht zugeführt werden. Die Verwaltung des Kreises Eckenförde weigert sich, der Stadt Riel Mehl zuzuführen für das nach dem Kreise gelieferte Brot. Die Verwaltungen der Kreise Bordenesholm und Wismar verhalten sich ebenso. Es wird also während des Krieges Mittelkornpolitik auf Kosten des Allgemeinen Konsumvereins und seiner Mitglieder getrieben. Der Bundesrat sowie auch der preussische Handelsminister haben in ihren Verordnungen dergleichen nicht ge-wollt. Die von allen und für alle unsere Mitglieder errichtete Bäckerei darf nur noch zum Teil ausgenutzt werden, trotzdem der Verein noch große Vorräte Mehl auf Lager hat. Öffentlich wird die Arbeiterstiftung nun erst recht zum Konsumverein halten und dort seine Waren kaufen.“

Aus dem Lande.

Oldenburg. Jugendliche Personen, die sich unter Leitung von Jugendpflegevereinen freiwillig während einzelner Tage der Woche mit Gemüts- und Selbstheilung in der Nähe größerer Städte beschäftigen, sowie ihre Leiter werden für die Dauer des Krieges für Fahrten vom Wohnort nach der Arbeitsstelle und zurück auf den odenburgischen und preussisch-preussischen Staatsbahnen in der vier-ten und auf Strecken, wo diese nicht geführt wird, in der nächsthöheren Klasse der 1. oder 2. Klasse auf Kosten der Teilnehmer befördert. Nähere Auskunft erteilen die Fahrkartenausgaben.

Die kombinierte Parteiverammlung am Montag im Kaiserhof war den Umständen nach gut besucht. Der Jahresbericht ergab eine Einnahme von 4710,14 Mark und eine Ausgabe von 4111,16 Mark, so daß ein Kassenbestand von 599,98 Mk. verbleibt. Von der Beitrags-summe in Höhe von 4115,65 Mark entfallen 3227,40 Mark auf Beiträge männlicher Mitglieder und 888,25 Mark auf Beiträge weiblicher Mitglieder. Eingetretene sind im laufenden Jahre 88 männliche und 16 weibliche Mitglieder. Die Sterbefälle betrug eine Einnahme von 2280,10 Mark und eine Ausgabe von 2252,10 Mark. Seit Bestehen der Sterbefälle sind 21 Sterbefälle eingetreten, darunter 11 Gefallene. Von einer Übernahme der Vorstandswahlen wurde Abstand genommen, die Zusammenfassung des Vorstandes bleibt in der bisherigen Weise bestehen. — Genosse Reefe sprach dann über das Parteiprogramm und die Frage, ob es nötig ist, dasselbe zu revidieren; eine Frage, die der Redner verneinte.

Eine Ausschüßigung der Landfranken-kasse des Amtsverbandes Amt Oldenburg fand am 23. d. M. bei Gramberg am Markte statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf den Rechnungs-abschluß für das erste Geschäftsjahr, für 1914. — Die Gesamteinnahmen betragen 48 298,02 Mark, die Ausgaben 46 040,54 Mk., bei einer Mitgliederzahl, die im Januar des verlossenen Jahres mit 2115 begann, bis zum Beginn des Krieges sich auf 2650 steigerte und zum Schluß des Jahres sich auf 2505 stellte. Die Summe der Ausgaben als Kranken- und Wochenhilfe betrug 22 554,91 Mk., als Sterbegeld 851 Mark, als persönliche und sächliche Verwaltungskosten 6510,10 als Vermögensanlagen 15 200 Mk.; dazu kommen noch 1424,53 Mk. an sonstigen Ausgaben. An Vorkaufhaben hatte die Kasse zuletzt 7499,90 Mk. 3500 Mk. kamen zur ersten Rücklage. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Für den Schülerverkehr auf Schülerzeitkarten bleiben folgende D-Bilge zuflaßfrei: D 109 auf der Strecke Oldenburg—Bremen, D 106 auf der Strecke Bremen—Oldenburg, und D 192 auf der Strecke Oldenburg—Wil-

helmschaven. Die Schüler haben die Abteilwagen zu benutzen, wenn solche in Zuge geführt werden.

Ein Verkauf von Fundgegenständen findet am Mittwoch den 28. April, morgens 9 Uhr anfangend, im Saale der Markthalle statt. Es handelt sich dabei um Gegenstände, welche im Bereiche der Oldenburg Eisenbahn gefunden worden und nicht wieder eingefordert sind.

Delmenhorst. Wegen Ueberführungsarbeiten wird der Verkehr für Kraftfahrzeuge und Automobile auf der Staatsstraße Oldenburg—Delmenhorst in der Strecke von Kilometerstein 20,2 bis 21,1 (Galkenberg) vom 27. d. M. an auf die Dauer von etwa 8 Tagen erdhört sein.

Nordenham. Jahresbericht des sozialdemokratischen Wahlvereins. Der Bericht erstreckt sich für das Geschäftsjahr ab 1. April 1914 bis 31. März 1915. Im Berichtsjahre haben drei Generalver-sammlungen, 6 Mitglieder-Versammlungen und drei Ver-trauensmännerversammlungen stattgefunden. Der Besuch der Ver-sammlungen war im allgemeinen befriedigend. In 5 der Mitglieder-Versammlungen fanden Vorträge statt. Kurz vor Ausbruch des Krieges, am 29. Juli fand eine große öffent-liche Volksversammlung statt mit dem Thema: Der drohende Weltkrieg. An Flugblättern gelangten an die Mitglieder und Parteifunktionäre zur Verteilung: 1. Der Wert der Organisation, 2. Der Wert der Parteipresse. Die im August und September stattgefundenen Mitglieder-Versammlungen beschäftigten sich mit der Kriegslage und der da-durch notwendig gewordenen Unterfrüßungsfrage der bürs-berdürftigen Familien. Gemeindefachlich mit dem Parteivorstand wurden Eingaben sowie verschiedene Anregungen beim Stadtmagistrat anhängig gemacht. Namentlich betraf es die Ausföhrung von Postkassensarbeiten und die Beschaffung von billigeren Lebensmitteln, besonders Milch und Fleisch. Eine Zusage konnte vom Parteivorstand die Beschaffung von billigem Fleisch im allgemeinen anerkenntnis-würter Weise ermöglicht werden. Nachdem zu Anfang August dieser fürderliche Krieg über uns hereinbrach, war an eine weitere Stärkung der Organisation nicht zu denken. Der Vorstand bemühte sich aber, das Vereinsleben aufrecht zu erhalten. Es konnte ja leider nicht verhindert werden, daß die Zahl der Volksblattabonnenten, die am 1. April 1914 280 betrug, jetzt auf 210 zurück ging. Die Mit-gliederzahl betrug am 1. April 1914 202 männliche und 88 weibliche, zusammen 290. Der Zugang betrug im Berichtsjahre 59 männliche und 14 weibliche, zusammen 73 Mitglieder. Der Abgang betrug 51 männliche und 18 weib-liche, zusammen 69 Mitglieder. Zeitiger Mitgliederbestand ist somit 210 männliche und 84 weibliche, zusammen 294 Mitglieder. Von den 210 männlichen Mitgliedern sind 100 Mitglieder zur Fahne einberufen. Gefallen ist ein Mitglied. Die Einnahmen sind infolge der vielen Einberufungen, die während der Einberufungszeit vom Beitragszahlen befreit sind, erheblich geringer, sie betragen für 57 Eintrittsmarken 1750 Mk., für 6993 Beitragsmarken, à 10 Pf., 699,30 Mk. und für 3340 Beitragsmarken, à 5 Pf., 167 Mk., außerdem für den Wahlfonds 28,35 Mk., zusammen 911,75 Mk. Die Ausgaben betragen am Ende 590,02 Mk., an die Kreis-kasse gelangt 886,98 Mk., verbleibt im Kassenbestand von 5,99 Mk. Wenn Vorstandsmitglieder im Verein mit den übrigen Parteifunktionären, worunter sich fünf Genossen befinden, die die Einkassiereregelheiten bereitwillig übernehmen, weiter tätig bleiben, wie sie es erkrankheitsweise bis jetzt während der Kriegsmo-nate getan haben, so werden unsere im Felde stehenden Genossen, wenn sie demnächst nach Friedensschluß in ihre Heimat zurückkehren, die von ihr mitgeschaffene Parteiorganisation so wieder vorfinden, wie sie dieselbe verlassen haben.

Nordenham. Der am Donnerstag den 29. d. M. an-festehende Vieh- und Schweinemarkt fällt wegen der noch nicht endgültig ertöhlenden Maul- und Klauen-seuche aus.

Die Höhen von Combres.

(Aus einem Feldpostbriefe.)

Bois des Ch., 10. April.

In diesen Tagen wird es von Interesse sein, von einem Teil der großen Schlachtfront zu hören, wo heiß gefritten wird. Die Combresche wurde viel genannt seit Beginn in den Vorstößen der Heeresleitung, und viel wird man davon noch hören.

In den ersten zwei Kriegsmo-naten schlugen wir die zwei großen Schlachten mit in Lothringen und im West. Dann begannen die Tage der Verdun. Ende September besetzte unsere bayerische Division endgültig die sächlichen Maashöhen bei Combres, den am weitesten nach Norden vorgeschobenen Punkt der Cotes Lorraines, in Luftlinie 12 Kilometer vom Zentrum Verdun. Dazwischen liegt das Fort Senicourt, etwas südlicher das Fort Arzon, eine starke französische Feldbefestigung, die jetzt in Trümmern geschoßen ist.

Von Combres zieht sich unsere Stellung nach Nordosten in die Weoberebene hinein über Marcheville nach Etain. Die Combresanhöhen sind ein fester Schutz in der Front. Von vornherein wurde uns die Bedeutung der Stellung klar. Wir schanzten ohne Paß und stellten ein festes Bollwerk her gegen den Feind. Der Tag, an dem die Combreshöhen der Schaulplatz blutigen Ringens werden sollten, mußte kommen. Satten wir doch schon manchen teuren Kameraden verloren in dem allfälligen Vorbereitungs-schleichen der Franzosen. Sie schloßen sich systematisch auf jedes Fleckchen unserer Stellung ein. Immer wieder-mußten wir unter Verlusten die Nächte hindurch schanz-an an den eingeschossenen Stellen unserer Schützengraben. Am rechten Flügel kam es auch schon zu öfteren Front-angriffen und Sandgemengen, denn die Franzosen lagen uns schon auf 10 bis 15 Meter gegenüber. An unsere mittlere Stellung, auf einer langgezogenen Berg-nase, arbeiteten die Feinde rastlos Tag und Nacht in vier Schichten heran bis zu unserem Drahtverhaue. Wir gruben Abwehrstellungen, denn die Franzosen begannen, unsere Gräben zu unterminieren. Es waren lange Stunden, Tage,

reden. Ich wette, sie hüden sich untertänigt und ziehen den Fiß vom Kopf.“

Während er so, stets vom eigenen Dachen unterbrochen, sprach, ergriß die Laßluft auch alle übrigen in solchem Maße, daß sie kaum Worte hervorbringen konnten. In Verlegenheiten sind oft lustige Leichtfertigkeit und traurige Verzweiflung neben einander laufende Auswege, und nichts grenzt so nahe an das Ernstvolle, als das Acherlächste. Inzwischen wirkte der Anblick der fröhlichen Hauptleute wohlthätig auf die Gemüter der Bester und Mühlhauer Georbunden, die in Schlachtförmung auf dem sogenannten Leutenfelde an der Straße von Arzac gegen die Bergdörfer angestellt waren, und des Ausganges der Dinge mit Bangigkeit harrten. Sie schloßen aus dem Gelächter, die Gefahr müßte wenigstens nicht groß sein. Ganz entgegenge-setzten Eindruck löhnen dies natürliche laute Lachen auf die heran-kommende Bauern-Gesellschaft zu machen, welche, aus mehr denn zwanzig Männern zusammenge-setzt, dreimal still stand, und sich darüber berietend, in einen engen Knäuel zusammenrollte.

Oberst Jörnil, von den Hauptleuten begleitet, nahm als die Bauern herantraten, erste Geberde an, warf sich in die Brust und rief: „Run, ihr Leute, wie sieht's? Wollt ihr euch unterwerfen?“ (Fortsetzung folgt.)

Humor und Satire.

Liebe Jugend! Die Jungen haben Krieg gepießt und mit mächtigster Naturtune einige Schächten geliebt. Dabei ist es natürlich ohne jede Rücksicht durch die und binn gegangen. Als sie nach Friedensschluß heimkehren, süßt sich der Vater daran, wegen des Aussehens von Schmutz und Kleidungsstücken die Feindfeindigkeiten von neuem zu eröffnen. Er kauft sie, vom Fel-sen angefangen, einen nach dem andern durch. Als die Reihe an Walter kommt, spricht dieser bereits heftig schlagend: „Bitte, lieber Vater, mich nicht. Ich bin schon der Hufe gewesen!“

Die lebende Sauziade. Der Papa hat sein großes Konver-sationslexikon oft gelobt; es sei darin einfach alles Wissenswerte zu finden. Er ist daher nicht wenig erstaunt, als ein Erzählung der Sextaner, neulich kategorisch erklärt, das Lexikon lauge gar nichts. „Nanu, warum denn nicht?“ — „Ach, Papa, von Hinder-burg heißt ja nichts drin!“ (Högl, Diätler.)

Wardenburg, 24. April. Der fünfjährige Sohn des...

Nordeney. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der...

Emden. Seeamt Emden. Der Dampfer Grete...

Bremen. Abhanden gekommen ist eine Brief...

Aus aller Welt.

Deutschfeindliche Gesinnung vor den Kriegsgerichten. Ein 45 Jahre alter Schmid hatte in Lützelburg im Elsaß...

Ausdruck verbat, erklärt: Ich spreche deutsch, aber innerlich...

Ein ungetreuer Postauswähler. Die Ober-Postdirektion...

Aus Deutsch-Lowicz. Wie ein Feldgrauer im Osten...

Sierdurch bringen in Kenntnisse zu setzen, das Ge...

Ein Kind unter der Strohschneidemaschine verflutet. Dieser Tage machten sich in dem Stalle der Witwe...

Folgerschwere Explosion. Dieser Tage entstand in...

Vermishtes.

Die Regimentensagen in den Karpathen. Einem Feld...

fung klar geworden und ganz richtig hatte sie auch noch...

Zoologie. Ein schlesischer Offizier schreibt der Schilf...

Literarisches.

Die eben erschienene Nr. 4 des Simplicissimus enthält...

Schwazer.

Mittwoch, 28. April: vormittags —, nachmittags 0.15

Oldenburg. Partei-Ans, Ab- und Um...

In der Genesungszeit

Wie nach Mittelverlusten oder Operationen, auch in Zeiten besond...

Wochen unheimlichen Schaffens in und über der Erde, stets...

Die große Stunde schlug am 17. Februar mit der...

Mit Einsetzen der Kanonade hatten die Franzosen an...

retten könne, er selber würde nicht von seinem Wollen...

Unterdessen führten Leutnant Weigand den dritten Zug...

Die anderen Kompanien des 2. Bataillons rückten jetzt...

mit kleineren Erdbeben und Sturmborbereitungen unter...

Die Combrés Höhe ist der mit am heißesten umkämpften...

(Krieger N. Nachr.)

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat weist darauf hin, daß sämtliche Personen, welche ihren Wohnsitz in Rüstringen aufgeben, 3 Tage vor dem Fortzuge abzumelden sind. Gleichfalls sind alle Militärpersonen, die sich in Privatwohnungen aufhalten, in derselben Weise anzumelden, wie die Zivilpersonen. Zum Abmelden verpflichtet sind in allen Fällen die Wohnunggeber, ferner bei Verzug nach außerordentlich auch die Verzelebenden selbst.

Gegen die Säumnigen wird un-nachlässig eine Ordnungsstrafe von 1-15 Mark erlangt.

Rüstringen, 17. April 1915.

Stadtmagistrat.

Dr. Lucien.

Konsum u. Sparverein für Rüstringen und Umg.

Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., ausser Sonnabends nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

Der Vorstand.

Rechtsauskunftsstelle Euden.

Unentgeltliche Rechtshilfeleistung in gewerblichen Streitigkeiten, in Unfall-, Invaliditäts- und Kranken-tatensachen, in Erbschafts- und Steuer-sachen usw. 1914 Geöffnet nachmittags, außer Donnerstags von 6 bis 7 Uhr abends. - Daselbst befindet sich die Zentral-Bibliothek. Geöffnet Donnerstags, abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntags, morgens von 10 bis 11 Uhr.

Büro: Konsumverein an der Schlichte, Souterrain.

Odenburg.

Jillal-Expedition des „Nordd. Volksblattes“

Aufnahme von Annoncen, Druckauftrag, Befragung von Wählern und Prospektieren aller Art.

Wilhelm Hahn

Scheideweg 57.

Holzröhrle, Saloufen, Kolläden

in verschiedenen Mustern und Preislagen, aus besterholzener Fabrik, empfiehlt

Ed. Dittmann

Rüstringen, Wittichstr. 2c (Waben).

Sprechzeit:

Morgens von 8 bis 10 Uhr nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr Sonntags nur vormittags.

Fr. Janssen

Magnetopast u. Naturheilmittelgebr. Rüstringen, Peterstr. 58, I. Fernsprecher 686. 17085

Ber bügelt Anzüge aus und übernimmt daran kleine Re- paraturen?

Wilhelmshaven, Deichstr. 5.

Jugendwehr.

Wochenplan der Jugendwehr Rüstringen-Wilhelmshaven.

1. Kompanie: Dienstag den 27. April, 8.30 abends, Antreten im Torpedo-Exerzierhaus; anschließend Übung auf d. groß. Exerzierpl.
2. Kompanie: Donnerstag den 29. April, 8.30 Uhr abends, Exerzieren im Torpedo-Exerzierhaus.
3. Kompanie: Sonnabend den 1. Mai, 3.30 nachmittags, Antreten bei Detters Mühle.
4. Kompanie: Dienstag den 27. April, 8-10 Uhr abends, Nachtübung, Almarich 8 Uhr bei Detters Mühle.

Sonntagsübungen im Gelände Sonntag den 2. Mai.
1., 2. und 3. Kompanie: Antreten 2.30 Uhr nachmittags bei Detters Mühle zur gemeinsamen Übung.
4. Kompanie: Antreten 2 Uhr nachmittags bei Detters Mühle zur Übung mit der Schülertkompanie.

Schießausbildung: Beginn wird noch besonders bekannt gemacht. Diejenigen Jungmänner der 1. bis 4. Kompanie, die zur Schießausbildung zugelassen sind, haben sich - bei 4. Komp. - Schießausbildung vorausgesetzt - je nach ihrer eingegangenen Verpflichtung, entweder am **Mittwoch** den 28. d. M., 3 Uhr nachmittags, oder am **Sonntag** den 2. Mai, 8 Uhr vorm., am Eingang zu den Schießständen an der Fortifikationsstraße einzufinden.

Rüstringen-Wilhelmshaven, den 26. April 1915. [679]

Persil
für
Wollwäsche!
Henkels Bleich-Soda

Theaterverein Deutsche Bühne.

Mittwoch den 28. April, abends 8.15 Uhr
Theateraufführung im Neubrömer Theaterfaal (Paul Göring), Rüstringen, Bremer Straße 3:

Im Forsthause.

Schauspiel in 4 Akten von Rich. Stowronnet.
Eintrittspreise: Vorpost. Speisesh. 60 Pf., Saalplatz 40 Pf., Abendkasse Speisesh. 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.
Karten sind zu haben beim Friseur Gattermann, Peterstr. 58, Wirt Göring, Bremer Straße 3, und bei allen Mitgliedern. [673] Der Vorstand.

Städtische Badeanstalt Rüstringen Deoogestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließlich März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen.
Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder verabfolgt.
Verabreicht werden außer Reinigungs- und Desinfektionsbädern alle medizinischen Bäder. Warmenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von Freitags- und Sonntagsbädern, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Warmenbad benutzen. Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Hamburger Fremdenblatt Morgenanzgabe - Abendausgabe Bill. Bezugskstelle f. Wiederverkäufer Gebr. Ladewigs, Buchhandlung.

Anzeigeformulare

zur Ausbildung eines Handwerkers für den Hausbedarf

ist vorrätig in der Exped. des Nordd. Volksblattes.

Durch eigene Fabrikation

sind wir in der Lage, selbst den vorzüglichsten Geschmack zu befriedigen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen ermöglicht es jedem Raucher, etwas Passendes zu finden. Weiterveräußern gewähre hohen Rabatt u. erhalten dieselben Zigarretten und Raubkate zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Oberhausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. 168

Zigarrenfabriken Albracht & Deking
Niederlage Marktstraße 63, Telefon 910.

Deutsche Lichtspiele

60 Gökörstrasse 60
Heute Dienstag: Ein neuer
sehenswerter Spielplan!

Als Hauptchlager:
Ein Frauenherz
Drama aus dem Leben einer Schauspielerin und einem Studenten in 3 Akten.

Besuchen Sie die Deutschen Lichtspiele
die Darbietungen sind erstklassig
und werden von unserem hervorragenden
Theater-Orchester in jeder Beziehung
künstlerisch begleitet.
Eintrittspreise: 2. Platz 40 Pf., 1. Pl. 50 Pf.
Balkon 60 Pf., Loge 1 Mk. [686]

Arbeitsvermittlungskstelle und Wohnungsanzeige des Hilfsvereins Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).

Zimmer 7, Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonnabends nachm.)

Offene Stellen:	Stellensuchende:
37 Arbeiter,	3 Haushälterinnen,
3 Arbeiterinnen,	2 Köchinnen für Restaurant,
7 Dienstmädchen,	2 Plätterinnen außer d. Hause,
9 Wajchfrauen.	10 Dienstmädchen, 13 Wajchfrauen
Wohnungs-Angebote	Gefuche
2 2räum. Wohnungen	32 4-7räumige Wohnungen
20 möblierte Zimmer aller Art	37 2-3räumige Wohnungen
	29 möblierte Zimmer aller Art
	8 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

Geschulte Arbeiter und Arbeitsburschen

für Drehbankarbeiten für sofort und
später gesucht. Nach einigen Tagen Ein-
arbeitung Akford-Verdienst. [654]

Hansa-Lloyd-Werke A.-G. Werk Varel i. O.



Möbel (auch ganze Einrichtun-
gen) taust [654]
G. Jansen, W'bahn, Quercstr. 12.

Gesucht auf sofort 4 Zimmerer.

Berger & Abrahams
676 Jebeluststr. 20/24

Junger Mann

mit schöner Handschrift und der
etwas Fertigkeit im Schreiben be-
trägt kann sich sofort melden beim
Städt. Hochbauamt Rüstringen
(Vermessungsabteilung). [683]

Leute in festen Stellungen können sich guten Nebenverdienst an Sonn- u. Feiertagen als Aushilfskassierer oder Führer

erwerben. Näheres im Büro,
Kaiserstraße 5. [676]

Wilhelmshavener Straßenbahn.

Gesucht 1 Plätterin für dauernd. [694]

Wäscherei Löhns.
Friedenstr. 35.

Mehrere Klempner sowie ein Erdarbeiter sofort gesucht. [645]

Otto Gossmann, Mellumstr. 5.

Gesucht Frau oder Älteres Mädchen. [693]

Uhlenstr. 15.

!! Plätterin gesucht!!

W. Wischniewski,
Wilhelmshaver Straße 17.

Für unsere Wärde-Anfertigungstube suchen wir zu möglichst baldigem Eintritt [681]

mehrere geübte
Weihnäherinnen.
Bartsch & v. d. Brelie

Gesucht eine Näherin, die zu Hause Wäsche ausbessert. [678]

Wilhelmshaven, Deichstr. 5

Ein mittelgroßer, tüchtiger und guertüchtiger [690]

Wirt
sucht umständelbarer Vertretung.
Selbiger übernimmt auch Aufsicht
auf Rechnung. Offerten unter
Vertretung an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.